

Philosophische Fakultät



seit 1558

Volkskunde/Kulturgeschichte

Sommersemester 2013

Sprechstunden:

Prof. Dr. Friedemann Schmoll

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Do. 9.30-11 Uhr

Prof. Dr. Michael Maurer

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Di. 11-13 Uhr

Dr. Juliane Stückrad

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Di. 10-11 Uhr

Dr. des. Anja Mede-Schelenz

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 10-12 Uhr

Stephanie Schmidt M.A.

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 12-14 Uhr

Susan Baumert M.A.

Im Sommersemester: regelmäßig
sowie nach Vereinbarung

Mi. 13-15 Uhr

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger

Sprechstunden sowie Colloquiums-Termine: siehe Homepage aktuell

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Philosophische Fakultät
Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte
Zwätzengasse 3 / 3. OG
07743 Jena
Homepage: <http://vkkg.uni-jena.de>

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)
Tel.: 03641 / 94 43 91
Email: friedemann-eugen.schmoll@uni-jena.de

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte
Tel.: 0 36 41 / 94 43 95
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Sekretariat: Anja Barthel

Sprechzeiten: Mo. – Fr. 8:30 - 12:30 Uhr

Tel.: 03641 / 94 43 90

Fax: 03641 / 94 43 92

E-Mail: vkkg-sekretariat@uni-jena.de



Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Dr. Anita Bagus

Tel.: 03641 / 94 50 63

E-Mail: anita.bagus@uni-jena.de

Susan Baumert, M.A.

Tel.: 03641 / 94 43 96

E-Mail: susan.baumert@uni-jena.de

Dr. Hedwig Herold-Schmidt

Tel.: 03641 / 94 43 94

E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Dr. des. Anja Mede-Schelenz

Tel.: 03641 / 94 43 93

E-Mail: anja.mede-schelenz@uni-jena.de

Stephanie Schmidt M.A.

E-Mail: Stephanie.Schmidt.5@uni-jena.de

Dr. Juliane Stückrad

Tel.: 03641 / 94 43 93

E-Mail: juliane.stueckrad@uni-jena.de

Lehrangebot Volkskunde/Kulturgeschichte SS 2013

Fachgebiet Volkskunde

- | | | |
|---|---|--|
| V | Kulturthema Essen – Grundlagen
der Nahrungsethnologie
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Do. 12-14 Uhr
UHG/HS 24 |
| S | Vom Sammeln. Zur Geschichte des Museums
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Mi. 14-16 Uhr
Bachstr. 18/SR 18k |
| S | Erinnerungslandschaft Stadt – Berlin und seine
Gedächtnisorte
Prof. Dr. Friedemann Schmoll | Mi. 12-14 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 013 b |
| S | Tabu: Von der Kultur des Verbotenen
Dr. Juliane Stückrad | Di. 12-14 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 127 |
| S | „Das fremde Essen – das Fremde essen“.
Ein Feldforschungsprojekt
Dr. Juliane Stückrad | Fr. 12-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 384
14-tägig |
| S | Jugendkultur(en) als Forschungsfeld?
Zugänge und Forschungsfragen aus
kulturwissenschaftlicher Sicht
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Di. 16-18 Uhr
UHG/SR 29 |
| S | Das kulturwissenschaftliche Praktikum
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Mi. 14-16 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 384 |
| S | „Spielend“: Kindheit – Spielzeug -
Erinnerung. Ein Ausstellungsprojekt in
Kooperation mit dem Stadtmuseum Naumburg
Dr. des. Anja Mede-Schelenz | Do. 8-12 Uhr
UHG/SR 271
14-tägig |
| S | Einführung in die kulturwissenschaftliche
Emotionsforschung
Stephanie Schmidt M.A. | Do. 16-18 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 003 |

- | | | |
|-----|---|---------------------------------------|
| KpS | Religion – Ritual – Biografie.
Traditionskulturen im Wandel
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger
(mit Dr. Juliane Stückrad/Dr. des. Anja Mede-Schelenz) | Do. 13-14 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 013 |
| KpS | Bodylore – der menschliche Körper
PD Dr. Sabine Wienker-Piepho | Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166 |
| S | Dorf – Feld – Flur: Namenforschung
im Kontext
Dr. Susanne Wiegand | Mi. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1 |
| S | Region und Sprache: Einführung
in die Dialektforschung
Dr. Susanne Wiegand | Do. 8-10 Uhr
Kahlaische Str. 1 |
| S | Ein Gefühl von Unruhe – Henry van de Velde
und die Lebensreformbewegung um 1900
Dr. Barbara Happe | Di. 14-16 Uhr
UHG/SR 29 |
| KpS | Volkskunde als Bildwissenschaft
Dr. Albrecht Seufert | Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166 |
| K | Magister-, MA- und BA-Kolloquium
Prof. Dr. Friedemann Schmoll
und alle Lehrenden der Volkskunde | Do. 14-16 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 003 |
| K | Forschungskolloquium
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger | KpS nach Anmeldg.
und Vereinbarung |

Importmodule der Kaukasiologie für Bachelor- bzw. Master-Studierende
(Die angegebenen Termine beziehen sich nur auf die Vorbesprechung in der
ersten Semesterwoche!)

- | | | |
|---|---|--------------------------------------|
| S | Reiseberichte über den Kaukasus
PD Dr. Florian Mühlfried | Mo. 18-19 Uhr
Jenergasse 8/SR 101 |
| S | Lebensformen Kaukasiens
Dr. Elguja Dadunashvili | Mo. 18-19 Uhr
Jenergasse 8/SR 101 |

Bitte beachten: Für volkskundliche Module sind im SS 2013 erstmals auch zwei Seminare aus der Kulturgeschichte wähl- und anrechenbar:

Für BA: (BA_VK 2)

S	Feste lesen, sehen und hören - Medien des Festlichen. Susan Baumert	Di. 10-12 Uhr UHG/SR 166
---	---	-----------------------------

Für MA: (MVK 4)

S	Religiöse Festkultur im 19. und 20. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 10-12 Uhr UHG/SR 141
---	---	-----------------------------

Fachgebiet Kulturgeschichte

V	Theorie und Geschichte des Festes Prof. Dr. Michael Maurer	Mo. 14-16 Uhr UHG/HS 24
V	Gedächtnis und Erinnerung Prof. Dr. Michael Maurer	Di. 8-10 Uhr UHG/HSR 24
S	Geschichte des Denkmals Prof. Dr. Michael Maurer/Anja Beuthe M.A.	Mo. 16-18 Uhr C.-Z.-Str. 3/SR 206
S	Lieux de mémoire: Erinnerungsorte oder Gemeinplätze? Prof. Dr. Michael Maurer/Theresia Johansson M.A.	Di. 10-12 Uhr UHG/SR 141
S	Religiöse Festkultur im 19. und 20. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 10-12 Uhr UHG/SR 141
S	Gedächtnis und Erinnerung Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 12-14 Uhr UHG/SR 28
S	Gedächtnis und Erinnerung Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mo. 16-18 Uhr UHG/SR 166
S	Die Feste der Diktatoren. Deutschland, Italien und Spanien im 20. Jahrhundert Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mi. 10-12 Uhr UHG/SR 166
S	Tote – Gefallene – Helden. Kriegserfahrung und Kriegserinnerung. Der Erste Weltkrieg Dr. Hedwig Herold-Schmidt	Mi. 14-16 Uhr UHG/SR 28
S	Großes Kolloquium (Bachelor, Master, Magister, Doktoranden) Prof. Dr. Michael Maurer/ Dr. Hedwig Herold-Schmidt	nach Vereinbarung
S	Bürgerliche Familienfeste um 1800 Susan Baumert, M.A.	Mo. 10-12 Uhr UHG/SR 166

- | | | |
|---|---|-----------------------------|
| S | Feste lesen, sehen und hören -
Medien des Festlichen.
Susan Baumert, M.A. | Di. 10-12 Uhr
UHG/SR 166 |
| S | Übergangsriten im Lebenszyklus -
rites de passage.
Susan Baumert, M.A. | Mi. 10-12 Uhr
UHG/SR 141 |
| S | Kalender in der Frühen Neuzeit
Dr. Klaus-Dieter Herbst | Mi. 16-18 Uhr
UHG/SR 141 |

Abkürzungen

V	Vorlesung: offen für alle Semester und Studiengänge
S	Seminar: kann – wenn nicht anders angegeben – von allen Studierenden belegt werden (BA, MA, Magister)
K	Kolloquium: im Allgemeinen nur für Magistranden, Doktoranden und Studierende, die sich auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit vorbereiten
KpS	Kompaktseminar, Blockseminar: nicht in wöchentl. Rhythmus abgehaltene Lehrveranstaltung, sondern an einem oder mehreren Terminen
PrS	Projektseminar (kann ggf. als Äquivalent zu Praktikum mit Praktikumsübung im Bachelorstudium dienen, in diesem Fall ist es mit dem Modulcode VKKG_Praxis gekennzeichnet)

Bei der Wahl der Veranstaltungen sollten Sie unbedingt auf die **Zusammensetzung der jeweiligen Module** achten. Nähere Angaben dazu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Lehrveranstaltungen sowie im Modulkatalog auf unserer Homepage.

Orte der Lehrveranstaltungen – Straßenabkürzungen

- C.-Z.-Str. 3 = Carl-Zeiss-Straße 3 (Campus, ehem. Zeiss-Areal)
A.-B.-Str. 4 = August-Bebel-Str. 4 (ehem. „Arbeiter- und Bauernfakultät“)
E.-A.-Pl. 8 = Ernst-Abbe-Platz 8
FrH = Frommannsches Haus, Fürstengraben 18, Seminarr. 2. Stock
UHG = Universitätshauptgebäude, Fürstengraben 1
Rosensäle = Rosensäle, Fürstengraben 27
HS Opt. Museum = Hörsaal Optisches Museum, Carl-Zeiß-Platz 12
Bachstraße 18 = SR Bachstraße 18k (Raum 042)

Liebe Studierende,

willkommen bei der „Volkskunde/Kulturgeschichte“ in Jena! Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis soll Ihnen als Orientierung und Hilfe dienen. Es informiert über alle Veranstaltungen, die unser Institut anbietet.

Bitte beachten Sie, dass Sie sich für alle unsere Veranstaltungen über das elektronische Vorlesungsverzeichnis unserer Universität („Friedolin“) anmelden müssen. Bachelor-Studierende können zwischen einer Belegung von Einzelveranstaltungen und der sog. Modulbelegung wählen. Wir empfehlen in der Regel die Modulbelegung. Manche Veranstaltungen, z. B. Kolloquien, erfordern zusätzlich eine persönliche Anmeldung. Darüber informiert Sie ebenfalls dieses kommentierte Vorlesungsverzeichnis. Bitte beachten Sie bei der Zusammenstellung Ihres Stundenplans unbedingt, dass die meisten Module nur **einmal pro Studienjahr** angeboten werden, entweder im Winter- oder im Sommersemester. Alle notwendigen Informationen dazu finden Sie in den Modulkatalogen.

Melden Sie sich bitte für alle Teile eines Moduls an, die Sie besuchen möchten. Melden Sie sich bitte nur für die Veranstaltungen an, an denen Sie tatsächlich teilnehmen wollen – Sie können eine „voreilige“ Anmeldung innerhalb bestimmter Fristen, die in „Friedolin“ angegeben sind, wieder zurückzunehmen! Für Vorlesungen gibt es keine Teilnehmerbegrenzung, für die meisten Seminare allerdings schon. Angaben hierzu finden Sie in den Kommentaren zu den einzelnen Veranstaltungen bzw. in „Friedolin“. Sollten Sie von „Friedolin“ für eine gewählte Veranstaltung nicht zugelassen worden sein, können Sie in der ersten Seminarsitzung mit den Lehrenden Rücksprache nehmen. Manchmal besteht die Möglichkeit einer nachträglichen Zulassung, sofern noch Plätze vorhanden sind.

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung für die **Module der Kulturgeschichte**: Beide Teile eines Moduls müssen im allgemeinen im gleichen Semester absolviert werden, da diese Module in der Regel aus einem allgemeineren, überblicksartig angelegten ersten Teil (A beim Modulcode) bestehen, sowie einem zweiten, in dem die im ersten Teil erworbenen Kenntnisse – oft exemplarisch anhand eines wichtigen Teilaspekts (B beim Modulcode) – vertieft werden.

Bitte beachten Sie:

Von der **Belegung** der Lehrveranstaltung zu unterscheiden ist die Anmeldung zu den Modulprüfungen. Es handelt sich hier um zwei voneinander unabhängige und **getrennte Vorgänge!**

Nach Ihrer Anmeldung zur Lehrveranstaltung folgt die Zulassung zur Teilnahme, entweder durch „Friedolin“ oder in Einzelfällen „manuell“ durch die Lehrenden. Danach ist innerhalb der ersten sechs Wochen der Vorlesungszeit (bis 21. Mai 2013) die Anmeldung zur Modulprüfung vorzunehmen. Auch für die Modulprüfung müssen Sie von den Lehrenden zugelassen werden. Dies erfolgt – sofern Sie die Voraussetzungen erfüllen, die zu Beginn der Veranstaltungen bekannt gegeben werden –, gegen Ende der Vorlesungszeit.

Bachelor-Studierende melden sich für die Modulprüfungen in „Friedolin“ auf elektronischem Wege an. Prüfungen, zu denen Sie sich angemeldet haben, zu denen Sie aber nicht antreten können oder wollen, können Sie in den ersten 10 Wochen des Semesters über „Friedolin“ wieder abmelden. Danach ist ein Rücktritt von der Prüfung nur noch aus triftigen Gründen mit einem schriftlichen Antrag an das Prüfungsamt möglich. Wird eine Prüfungsanmeldung zu einer Prüfung, zu der Sie nicht antreten, nicht rückgängig gemacht, können Sie sich in den Folgesemestern zu dieser Modulprüfung **nicht anmelden!**

Studierende im Masterstudiengang melden ihre Prüfungen innerhalb der vorgegebenen Fristen in Papierform im Prüfungsamt an.

Die Prüfungsanmeldung erfolgt in den ersten 6 Wochen der Vorlesungszeit. Im Sommersemester 2013 bis zum 21. Mai 2013. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden und werden auch vom Prüfungsamt in der Regel **nicht rückwirkend genehmigt**. D. h. ohne gültige Prüfungsanmeldung dürfen Sie an keiner Modulprüfung teilnehmen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Auswahl, Freude beim Studium und ein gutes Semester.

Und vergessen Sie nicht: Pflicht ist nicht alles – unser Institut, die Fachschaft und die gesamte Universität bieten eine große und bunte Fülle von Vorträgen und Tagungen an, zu denen Sie herzlich eingeladen sind!

Das Fach Volkskunde/Kulturgeschichte

Das Studienfach *Volkskunde/Kulturgeschichte* besteht aus den Teilfächern *Volkskunde* und *Kulturgeschichte*. Beide werden sowohl im BA- als auch im MA-Studiengang gleichgewichtig studiert; die Abschlussarbeit wird in einem der beiden Teilfächer verfasst. Weitere Informationen dazu finden Sie im Anhang. Verlinkungen zu Studien- und Prüfungsordnungen sind auf der Seite des Akademischen Prüfungsamts (ASPA) aufgelistet. Die Modulkataloge können Sie über „Friedolin“ einsehen.

Volkskunde: Im Jahre 1998 nahm der „*Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft)*“ an der Friedrich-Schiller-Universität Jena den Lehrbetrieb auf. Erstmals gibt es damit in Thüringen eine wissenschaftlich-universitäre Volkskunde – der Traum von einer „Thüringischen Volkskunde“ hatte seit dem 19. Jahrhundert in heimatforschenden Vereinigungen Ausdruck gefunden, an einer Universität jedoch – im Gegensatz zu anderen Ländern – war er nie realisiert worden.

„*Volkskunde*“ wurzelt im 18. Jahrhundert, in Staatswissenschaft, Statistik und Romantik. Mit ihren Sammlungen zu „Volkspoesie und Rechtsaltertümern“ legten die Brüder Grimm (wie schon zuvor Joh. G. Herder) den Grundstein für eine geisteswissenschaftlich-philologisch ausgerichtete, vielerorts noch bis in die 1960er Jahre unter dem Dach der Germanistik arbeitende Disziplin.

In den 1970er Jahren wandelte sich das Selbstverständnis der Volkskunde – von der „Altertums-“ hin zu einer Sozial- und Kulturwissenschaft. Dennoch ist eine erstaunliche Konstanz auszumachen: Erzählforschung und Sachkulturforschung, jene seit Anbeginn der Volkskunde „eigenen“ Bereiche, sind bis heute zentrale Forschungsfelder des Faches geblieben. Neue Forschungsfelder kamen hinzu.

Volkskunde, an anderen Universitäten auch unter den Namen *Empirische Kulturwissenschaft*, *Europäische Ethnologie* oder *Kulturanthropologie* zu finden, ist eine kulturwissenschaftliche Disziplin, die in enger Verbindung mit Nachbarfächern wie Geschichte, Sprach- und Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte, Ethnologie, Religionswissenschaft sich den Lebenswelten und -formen der Menschen zuwendet – vornehmlich im Bereich der eigenen (regionalen, deutschsprachigen) Kultur.

Volkskunde ist ein empirisches Fach. Seine Zugänge sind vornehmlich qualitative („weiche Methoden“), seine Arbeitsweisen hermeneutisch-interpretative. Im Zentrum seines Interesses steht die Popular- und Alltagskultur – in ihrer Prägung durch Geschichte, Geschlecht, Gesellschaft: als ein Bedeutungsgeflecht, als ein Netz von Symbolen und Zeichen, in seinen Objektivationen und Subjektivationen; die alte Volkskunde sprach von „Kulturgebilden und Kulturgebärd“; „Dinggebrauch und Dingbedeutsamkeit“.

Die Verknüpfung von ethnographischem und historischem Blick könnte daher als Spezifikum der Volkskunde gelten: Blicke aus der Gegenwart und ihren kulturellen Erscheinungsformen auf das konkret, in Orten und Räumen, Dingen und Handlungen Fassbare als das regional und geschichtlich Gewordene. Dies unterscheidet die Volkskunde von der Soziologie ebenso wie von der Geschichte oder der Ethnologie.

Die Gründe für die Beibehaltung des Namens Volkskunde – trotz aller begrifflichen Unschärfen und Schwächen – liegen in diesen „Eigenheiten“ des spezifischen Zugriffs und in der Fachtradition. Bis heute – dies ein äußeres Zeichen und Band – heißt der wissenschaftliche Dachverband *Deutsche Gesellschaft für Volkskunde* (gegr. 1904), sein zentrales Organ ist die *Zeitschrift für Volkskunde*.

Kulturgeschichte versteht sich als *historische Wissenschaft vom Menschen (studium humanitatis, science de l’homme)*. Nach der Definition des Anthropologen Edward Burnett Tylor (1871) ist Kultur „der Inbegriff von Wissen, Glauben, Kunst, Moral, Gesetz, Sitte und allen übrigen Fähigkeiten und Gewohnheiten, welche der Mensch als Glied der Gesellschaft sich angeeignet hat“. Dabei befasst sich die Jenaer Kulturgeschichte schwerpunktmäßig mit der eigenen Kultur, d. h. mit der europäisch-abendländischen Kultur.

Kulturgeschichte verfährt (wie jede Geschichtswissenschaft) *empirisch*; sie gewinnt ihre Erkenntnisse in methodisch verantworteter Weise aus Quellen (empirisch vorfindlichen Substraten, Objektivationen des Kulturprozesses), unter denen traditionell Schriftquellen an erster Stelle stehen (im Blick auf das Privatleben von Menschen also beispielsweise Autobiographien, Tagebücher, Briefe, Reiseberichte usw.), die jedoch im Rahmen einer fortschreitenden Kulturwissenschaft zunehmend durch Sachrelikte, Bildquellen, musikalische Überlieferung ergänzt werden. In Anknüpfung an die entwickelte Geschichtswissenschaft (Historismus) sind auch für die Kulturgeschichte folgende Gesichtspunkte leitend: 1. Sie ist *traditionsverpflichtet*, d. h. der kritischen Aneignung und Weitergabe des Erbes der vergangenen Generationen verschrieben. 2. Sie ist *identitätsbezogen*, weiß also um die Standortgebundenheit jeder Erkenntnis und nimmt den Standpunkt des erkennenden Subjekts für die Konstitution von Wissensbeständen (Objekten) ernst. 3. Sie verfährt *entwickelnd*, d. h. sie strebt nach Erklärung und Verstehen von Tatbeständen und Befunden aus ihrer Genese.

Die Jenaer Kulturgeschichte bietet im Wechsel Lehrveranstaltungen, die sich fünf verschiedenen Ansatzpunkten zuordnen lassen:

1. *Vergleichende europäische Kulturgeschichte*: Aus dem systematischen Vergleich unterschiedlicher nationaler Entwicklungen in Europa werden Erkenntnisse gewonnen.
2. *Kulturtheorie*: Um ein Selbstbewusstsein der *Kulturgeschichte* als solche zu erlangen, bedarf es der ständigen Reflexion auf den zugrundeliegenden Kulturbegriff, seine Alternativen und seine Entwicklung.
3. *Wissenschaftsgeschichte*: Verantwortliches wissenschaftliches Handeln bezieht seinen Charakter aus dem Rückbezug auf die Entwicklung der Wissenschaft selbst.
4. *Institutionenkunde*: Neben den werkhafte kulturellen Konkretionen (Bauwerke, Gedichte, Lieder usw.) gilt es, die institutionellen im Blick zu behalten (Kirche, Universität, Schule, Hof usw.).
5. *Medienanalyse*: Einen wesentlichen Zugang zu Kultur gewinnt man über die Analyse der Medien der Kommunikation, die in einer bestimmten Epoche zur Verfügung standen (Briefe, Zeitschriften, Gemälde, Filme usw.).

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (FSQ)

In der Volkskunde/Kulturgeschichte werden die fachspezifischen Schlüsselqualifikationen in den Seminaren integriert vermittelt. Dazu halten Sie im Rahmen der Lehrveranstaltung einen mündlichen Vortrag. Üblicherweise befasst sich dieser mit demselben Thema, zu dem Sie auch Ihre Hausarbeit (= Modulprüfung) schreiben. In den Seminaren gilt Anwesenheitspflicht – bei höchstens dreimaligem Fehlen. Dies trifft auch auf die seltenen Fälle zu, die lediglich einen FSQ-Schein brauchen und keine Hausarbeit schreiben. Die Bestätigungen für die FSQ-Referate werden am Ende der Vorlesungszeit vergeben.

Exkursionen

Der Modulkatalog sieht für die volkskundlichen Module (BA_VK1 - BA_VK 4) jeweils eine Exkursion vor. Dies entspricht insgesamt vier Exkursionstagen für Studierende im Kernfach, drei Exkursionstage für Studierende im Ergänzungsfach. Sollten Sie darüber hinaus Seminare besuchen, im Rahmen derer weitere Exkursionen vorgesehen sind, so zählen diese nicht zu den oben genannten drei bzw. vier Pflichtexkursionen, sondern sind zusätzlich zu absolvieren. Für Exkursionen im Rahmen von Seminaren wird es auch künftig keine separaten Exkursionsscheine mehr geben. Die im Modulkatalog vorgesehenen Pflichtexkursionen werden weiterhin separat bescheinigt. Dort finden Sie auch alles über aktuelle und geplante Exkursionen. Anmeldung jeweils im Sekretariat; der Eigenanteil ist vor Antritt der Exkursion zu zahlen.

Aktuelle Informationen zum Praxismodul

Das Praxismodul im Bachelorstudiengang besteht in der Regel aus einem sechswöchigem Praktikum, das mit einem Praktikumsbericht dokumentiert wird (nicht benotet, sondern bestanden/nicht bestanden) und der Teilnahme an einem einschlägigen Seminar, das jeweils (und nur!!) im **Sommersemester** angeboten wird. Das Seminar kann entweder vor oder nach dem Praktikum absolviert werden. Für das Praxismodul ist keine Prüfungsanmeldung erforderlich. Wie werden die Leistungspunkte verbucht? Die erfolgreiche Teilnahme am Seminar wird mit einem „alten“ Schein bestätigt; diesen nehmen Sie zu Ihren Unterlagen. Sind alle Teile des Moduls vollständig erledigt, legen Sie diesen Schein, Praktikumsbestätigung bzw. -zeugnis und den korrigierten bzw. durchgesehenen Praktikumsbericht im Institut vor. Dann wird eine Bescheinigung für das ASPA ausgestellt, das Ihnen nach Vorlage die 10 ECTS gutschreibt.

Weitere Informationen zum Procedere finden Sie auf unserer Homepage.

Fachgebiet Volkskunde

**V Kulturthema Essen: Grundlagen
der Nahrungsethnologie
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Do. 12-14 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 11.4.2013**

BA	BA_VK 4 A
MA	MVK 1 A
Magister	Vorlesung

Die menschliche Ernährung erschöpft sich nicht in der Erhaltung des biologischen Lebens, sondern umfasst die Totalität menschlicher Existenz. In diesem Sinne geht es in der Vorlesung um die kulturellen Aspekte des Essens und Trinkens, mithin um die Frage, „was beim Essen alles mitgegessen“ wird (Utz Jeggle): um die Zivilisierung des Appetits, soziale Funktionen der Mahlzeiten, die kulturelle Logik von Nahrungstabus, Mangel und Überfluss von Alltagskost und Festmahl, Fast Food, regionale Vielfalt, kulinarische Moral, Leichenschmaus und Henkersmahlzeit. Neben theoretischen Grundlagen der Nahrungsethnologie werden exemplarische Forschungs- und Arbeitsfelder der Volkskunde serviert.

Leistungsanforderungen:

Regelmäßige Teilnahme, Klausur (Termin: 11. Juli).

Literatur:

Herzke, Katja u. Friedemann Schmoll: abgeschmeckt und aufgedeckt. alles übers essen, Köln 2009. Wiegmann, Günter: Alltags- und Festspeisen in Mitteleuropa. Innovationen, Strukturen und Regionen vom späten Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert. 2. erw. Aufl., Münster 2006.

**S Vom Sammeln.
Zur Geschichte des Museums
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Mi. 16-18 Uhr
Bachstr. 18/SR 18 k
Beginn: 10.4.2013**

BA	BA_VK 2
MA	MVK 4, MWVK
Magister	Seminar

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Entwicklungsgeschichte des Museums als eine zentrale Institution des kulturellen Gedächtnisses, die nebenbei auch ein mögliches Berufsfeld für Volkskundler und Volkskundlerinnen darstellt. Warum sammeln Menschen Dinge und Objekte? Vor der Auseinandersetzung mit der

Genese des neuzeitlichen Museums steht eine Einführung in Theorien des Sammelns und dinglicher Kultur. Auf dieser Grundlage und einer Funktionsbestimmung von Museen (sammeln, bewahren, forschen, vermitteln...) soll dann die Entwicklungsgeschichte des Museums von der Wunderkammer der Renaissance bis zu gegenwärtigen Tendenzen in der Ausstellungs- und Museumsszene vermessen werden.

Leistungsanforderungen:

Referat, wissenschaftliche Hausarbeit (= Modulprüfung), regelmäßige Teilnahme.

Literatur:

Korff, Gottfried: Museumsdinge. deponieren - exponieren. Köln u.a. 2002.
 Pomian, Krzysztof: Der Ursprung des Museums. Vom Sammeln. Berlin 1988.

**S Erinnerungslandschaft Stadt -
 Berlin und seine Gedächtnisorte
 (Exkursionsseminar)
 Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Mi. 12-14 Uhr
 A.-B.-Str.4/SR 013b
 Beginn: 17.4.2013**

BA	BA_VK 2
MA	MVK 4, MWVK
Magister	Seminar

Die deutsch-deutsche Wiedervereinigung und die Funktionsbestimmung Berlins als Hauptstadt führten seit den 1990-er Jahren auch zu einem symbolischen Umbau des städtischen Raums, der von intensiven Auseinandersetzungen um Identität und Selbstverständnis der lange geteilten Stadt und des wiedervereinten Landes begleitet wurden. Seither wurden immer wieder über zentrale Projekte der Erinnerungskultur Auseinandersetzungen über elementare Aspekte des wiedervereinten Deutschland ausgetragen – das Zentrale Mahnmal für die ermordeten Juden Europas, Topographie des Terrors, die Neue Wache, das Deutsche Historische Museum u.v.a.

Das Exkursionsseminar will zunächst in den vorbereitenden Sitzungen in die theoretischen Grundlagen des kulturellen Gedächtnisses einführen und auf der Exkursion vor Ort überprüfen und veranschaulichen. Die jeweiligen Denkmale, lieux de mémoire und Museen sollen durch Referate der Teilnehmer und Teilnehmerinnen erschlossen werden. Geplant sind u.a. Dorotheenstädtischer Friedhof, Museum Europäischer Kulturen, Jüdisches Museum, Neue Wache, Mahnmal für die ermordeten Juden Europas u.a. Außerdem geht es um die Politik von Straßenbenennungen u.a.

folgte, war eine inflationär einsetzende Verwendung des Tabu-Begriffes, der nun „sämtliche Meidungsverbote, vom Inzestverbot über ‚Peinlichkeitsgrenzen‘ bis zur modernen Unverletzlichkeit der Person versammelt.“ (Streck 1987) Mit den sozialen Verboten und individuellen Meidungsgeboten innerhalb der hierarchisch organisierten polynesischen Gesellschaft hat das nur noch wenig zu tun. Die Wanderung des Begriffes von Polynesien nach Europa und die damit verbundene Bedeutungswandlung verlangt vor allem nach dem Blick auf die eigene Kultur. Im Seminar wird der Geschichte des Tabu-Begriffes nachgegangen und erörtert, welche kulturellen Erfahrungen und Bedürfnisse dahinterstehen.

Die Seminarleistung besteht aus einem Referat und einer Hausarbeit (= Modulprüfung). Referatsthemen und eine ausführliche Literaturliste liegen zu Beginn des Seminars vor.

Literatur:

Przyrembel, Alexandra: Verbote und Geheimnisse. Das Tabu und die Genese der europäischen Moderne. Frankfurt/M., New York 2011.

S „Das fremde Essen – das Fremde essen“ Fr. 12-16 Uhr
Ein Feldforschungsprojekt C.-Z.-Str. 3/SR 384
Dr. Juliane Stückrad Beginn: 19.4.2013
14-tägig

BA	BA_VK 4 B
MA	MVK 3
Magister	Seminar

Bei der ethnologischen Feldforschung spielt das Essen durchaus eine wichtige Rolle. Man wird zum Teil der Tischgemeinschaft, hat sich fremden Tischsitten unterzuordnen und unbekannte Speisen anzunehmen. Erste Kontakte im Feld ergeben sich oftmals über den Austausch von Nahrungsmitteln. Beim Essen werden kulturelle Prägungen besonders deutlich. Im Seminar wird sich auf fremdes - „exotisches“ - Essen konzentriert und der Überlegung nachgegangen, wie das Fremde durch seine Aufnahme zum Eigenen wird. Anhand dieser Fragestellung werden die Methoden der Feldforschung theoretisch diskutiert und praktisch an selbst gewählten Beispielen in Jena erprobt. Beim Geschmack offenbart sich die Subjektivität des Forschers, das Essengehen wird zur teilnehmenden Beobachtung und im Gespräch mit Restaurantbesitzern und Imbiss-Betreibern erprobt man Interviewtechniken. Um grundlegende Kenntnisse zur volkskundlichen Nahrungsforschung zu erlangen, wird begleitend zum Seminar der Besuch der Vorlesung „Kulturthema Essen – Grundlagen der Nahrungsethnologie“ (Prof. Dr. Schmoll) empfohlen.

Die Leistung des Seminars besteht in einem eigenen Forschungsbericht (= Modulprüfung Hausarbeit für die Studierenden im BA-Studiengang). Die Arbeiten der Masterstudenten werden in einem Textband zusammengefasst.

Literatur:

Köstlin, Konrad: Das fremde Essen - das Fremde essen. Anmerkungen zur Rede von der Einverleibung des Fremden. In: Siegfried Müller, Hans-Uwe Otto und Ulrich Otto (Hg.): Fremde und Andere in Deutschland. Nachdenken über das Einverleiben, Einebnen, Ausgrenzen. Opladen 1995, S. 219-234. Beer, Bettina: Methoden ethnologischer Feldforschung. Berlin 2008. Götsch, Silke: Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2007.

S Jugendkultur(en) als Forschungsfeld? Di. 16-18 Uhr
Zugänge und Forschungsfragen aus UHG/SR 29
kulturwissenschaftlicher Sicht Beginn: 9.4.2013
Dr. des. Anja Mede-Schelenz

BA	BA_VK 4 B
MA	MVK 2, MWVK
Magister	Seminar

Die Jugend als eigenständige Lebensphase und als kulturwissenschaftliche Fragestellung steht im Zentrum dieses Seminars. Ausgehend von aktuellen Untersuchungen und Studien nähern wir uns dem Thema unter den Gesichtspunkten: Uniformierung, Gewalt und Protest. Das Seminar verdeutlicht dabei die historischen Bedingungen der Auseinandersetzung und Idealisierung der Jugend in der bürgerlichen Jugendbewegung am Beginn des 20. Jahrhunderts. Darüber hinaus stehen Forschungsfragen, Methoden und Institutionen – wie das Archiv der Jugendbewegung – im Zentrum der Auseinandersetzung. Die Frage nach der musealen Darstellung des Phänomens, Expertengespräche mit Akteuren in Thüringen und eigene Feldforschungen ergänzen das Seminarprogramm.

Im Zuge des Seminars wird Ende September eine Exkursion nach Nürnberg ins Germanische Nationalmuseum zur Sonderausstellung: „Aufbruch der Jugend“ angeboten.

Literatur:

Carstensen, Jan u. a. (Hg.): ZimmerWelten: wie junge Menschen heute wohnen, Westfälisches Freilichtmuseum Detmold, Essen 2000. Moser, Johannes u. a:

Jugendkulturen in Frankfurt am Main und London, Frankfurt a. M. 2000.
 Schneider, Ingo: Zwischen Entgrenzung und Aneignung. Jugendkulturen als
 Forschungsaufgabe der Europäischen Ethnologie, in: Bricolage 1 (2003), S. 7-
 17.

S Das kulturwissenschaftliche Praktikum Mi. 14-16 Uhr
Dr. des. Anja Mede-Schelenz C.-Z.-Str. 3/SR 384
Beginn: 10.4.2013

BA	VKKG_Praxis
MA	-----
Magister	-----

Diese Lehrveranstaltung richtet sich an alle Kernfach-Studierenden. Sie bietet den Rahmen für die aktive Vor- und Nachbereitung von Praktika. Mit Hilfe konkreter Beispiele und durch die gemeinsame Diskussion eigener Erfahrungen soll das Verhältnis von Theorie und Praxis näher untersucht werden. Welchen Sinn und Nutzen haben kulturwissenschaftliche Praktika für den beruflichen Werdegang? Wie lassen sich die praktischen Erfahrungen im universitären Kontext einordnen und bewerten?

Ziel der Veranstaltung ist die Erschließung von relevanten Arbeits- und Tätigkeitsfeldern im kulturwissenschaftlichen Bereich. Dazu werden die Seminarteilnehmer jeweils in Kleingruppen eine Exkursion oder ein Expertengespräch eigenständig planen und durchführen.

Zur Lehrveranstaltung gehört ein sechswöchiges Praktikum, das entweder im Vorfeld oder im Anschluss zu absolvieren ist. Jeder Student ist verpflichtet einen Praktikumsbericht anzufertigen.

Die Lehrveranstaltung erfüllt die Erfordernisse des Moduls „VKKG_Praxis“ und wird im Anschluss an den „Grundkurs Volkskunde“ empfohlen.

Bitte beachten:

Als Äquivalent zu diesem Praxismodul kann auch ein am Lehrstuhl für Volkskunde angebotenes Projektseminar belegt werden, das mit einer Ausstellung, einer öffentlichen Präsentation oder einer Publikation abgeschlossen wird. Im SS wird dies das Seminar „Spielend“: Kindheit – Spielzeug – Erinnerung. Ein Ausstellungsprojekt in Kooperation mit dem Stadtmuseum Naumburg“ sein.

**S „Spielend“: Kindheit – Spielzeug -
Erinnerung. Ein Ausstellungsprojekt
in Kooperation mit dem Stadtmuseum
Naumburg
Dr. des. Anja Mede-Schelenz**

**Do. 8-12 Uhr
UHG/SR 271
Beginn: 18.4.2013
14-tägig**

BA	VKKG_Praxis
MA	MVK 3
Magister	Seminar

Wie lässt sich Kindheit museal darstellen? Wie materialisiert sich Kindheit in der Erinnerung? Wodurch wird der öffentliche Diskurs um diese Lebensphase geprägt?

Das Ausstellungs- und Projektseminar widmet sich ausgehend von der Käthe-Kruse-Puppensammlung im Romanischen Haus in Bad Kösen diesen Fragestellungen. In einer ersten theoretischen Annäherung stehen die zentralen Thesen der Kindheitsforschung und die interdisziplinären Zugänge zu diesem Forschungsfeld im Vordergrund. Im praktischen Teil des Seminars soll geklärt werden, was Kinderkultur heute ist: persönliche Lebenserinnerungen, Experteninterviews mit professionellen Akteuren und die Kinder selbst stehen im Mittelpunkt.

In einer kleinen Projektgruppe von zehn bis fünfzehn Studierenden wollen wir uns mit dem Thema „Kindheit, Spielzeug und Erinnerung“ auseinandersetzen und im Laufe des Semesters eine Ausstellung vorbereiten. Diese wird im September 2013 im Romanischen Haus in Bad Kösen gezeigt. Die Vorbereitungsphase im Semester widmet sich neben der theoretischen Auseinandersetzung mit der Thematik ebenso der Einführung in die qualitativen Forschungsmethoden. Die begleitende Durchführung von Interviews dient dazu, die Spuren der Kinderkultur aufzunehmen und zu verfolgen. In den Semesterferien wird es eine intensive zweiwöchige Kompaktphase geben, die der Kontextualisierung der Interviews und Feldforschungen sowie dem gemeinsamen Aufbau der Ausstellung dient.

Voraussetzungen: Erwartet wird ein hohes Maß an Eigenmotivation und Interesse an der Museums- und Ausstellungsarbeit. Bevorzugt werden Studierende, die bereits über erste Erfahrungen in der Projekt- und Ausstellungsarbeit sowie über einschlägige Museumspraktika verfügen. (Bitte unbedingt per Mail im Vorfeld für das Seminar anmelden!)

Mail an: anja.mede-schelenz@uni-jena.de

Literatur:

Metz-Becker, Marita (Hg.): Schaukelpferd und Schnürkorsett. Kindheit um 1800, Marburg 2002. Weber-Kellermann, Ingeborg: Die Kindheit: Kleidung und Wohnen, Arbeit und Spiel. Eine Kulturgeschichte, Frankfurt a. M. 1979. Ariès, Philippe: Geschichte der Kindheit, München u. a. 1975.

**S Einführung in die kulturwissenschaftliche Emotionsforschung
Stephanie Schmidt M.A.**

**Do. 16-18 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 003
Beginn: 11.4.2013**

BA	BA_VK 2
MA	-----
Magister	-----

Menschen lieben und hassen, sind wütend, traurig oder fröhlich, sie neiden und sie streben: Sie fühlen. In den Wissenschaften wurde der Mensch als fühlendes Wesen jedoch weitestgehend ausgeblendet. Galt die Emotion selbst in den Geisteswissenschaften lang als wissenschaftlicher Störfaktor (obgleich die Trennung zwischen Emotion und Kognition weder in Antike noch in der Frühmoderne oder im 18. Jahrhundert derart scharf gezogen wurde), so erfährt sie durch verschiedene Forschungen in den 1990er Jahren eine kulturelle Aufwertung. Gefühle werden als *conditio humana* ernstgenommen und Schlagwörter wie „Emotionale Intelligenz“ oder „emotionale Kompetenz“ zählen nun zu den immer beliebter werdenden sogenannten „Soft Skills“ und werden breit diskutiert. So boomt das Thema in fast allen Wissenschaften. Eine breite, heterogene, aber ebenso unübersichtliche Diskussionslandschaft entstand, in der der Diskurs über Emotionen und Affekte im Wesentlichen von den Neurowissenschaften (Neurobiologie und Neuropsychologie) bestimmt wurde. Als ein Problembereich allerdings, der unterschiedliche Alltags- und Forschungsfelder berührt, findet die Emotionsforschung schnell in vielen Wissenschaftsbereichen Anknüpfungs- und Untersuchungspunkte.

Dieses Seminar soll anhand von Texten aus unterschiedlichen Wissenschaften einen Ein- und Überblick über die Emotionsforschung geben und dort den spezifisch kulturwissenschaftliche Blickpunkt herausarbeiten. Die Lektüre aller Pflichttexte und das Verfassen und Diskutieren von selbstgeschriebenen Essays zu diesen ist damit Voraussetzung für das Bestehen des Seminars.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Benthien, Claudia u. a. (Hg.): Emotionalität. Zur Geschichte der Gefühle, Köln 2000. Damasio, Antonio: Descartes' Irrtum: Fühlen, Denken und das menschliche Gehirn, München 1997. Hammer-Tugendhat, Daniela/Lutter, Christina (Hrg.): Emotionen (= Zeitschrift für Kulturwissenschaft 2/2010), Bielefeld 2010. Engelen, Eva-Maria: Gefühle, Stuttgart 2007.

KpS Religion – Ritual – Biografie.

Traditionskulturen im Wandel

Univ.-Prof. i.R. Dr. Christel Köhle-Hezinger

(mit Dr. Juliane Stückrad/Dr. Anja Mede-Schelenz)

Do. 13-14 Uhr

A.-B.-Str. 4/SR 013

Beginn: 11.4.2013

BA	BA_VK 4 B
MA	MVK 2, MWVK
Magister	Seminar

Anstoß und Ziel dieses Kompaktseminars ist ein wissenschaftliches Symposium, das am 22. 6. 2013 im "Museum Kirche in Franken" in Bad Windsheim stattfindet zum Thema "Konfirmation". Aus interdisziplinären historisch-kulturvergleichenden Perspektiven thematisieren die Fächer Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Praktische Theologie, Kunstgeschichte und Religionspädagogik, was zur selben Zeit eine Ausstellung im Museum präsentiert: "Konfirmation als Tradition und Kult. Zum Wandel eines Übergangsrituals" (so mein eigener Fachbeitrag). Geschenke, Jugendweihe- und Kommunionstraditionen in Ost- und Westdeutschland sind die Themen dieses Symposiums, das als 3. und letzter Tag (Pflicht-)Bestandteil des Seminars ist.

Das Kompaktseminar bietet Einblicke in Museums-, Sammlungs- und Ausstellungspraxen sowie in interdisziplinär vernetzte wissenschaftliche Tagungskulturen.

Seminaraufbau und Ablauf

- 1. Vorbesprechung** in Jena am Donnerstag, 11. April 2013, 13-14 Uhr
Einführung, Besprechung des Ablaufs, der Themen, Verteilung der Referate
- 2. Kompaktseminar in Bad Windsheim vom (Anreise 19.) 20.-22. Juni 2013**
 - Mittwochabend (19.6.) Anreise (per Bahn oder individuell)
 - Donnerstag und Freitag Seminarsitzung mit Referaten, Besuch (mit Führung) der Ausstellungen in der Spitalkirche sowie im Fränkischen Freilandmuseum
 - Samstag, 22. Juni, 9 - 17 Uhr Symposium "Konfirmation", danach Rückreise.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Bachelorstudierende können in diesem Rahmen auch ohne Hausarbeit ihre Exkursionstage absolvieren, Masterstudierende ihre drei Exkursionstage (mit Exkursionsprotokollen als Modulprüfung) für das Modul MVK 2.

Zusätzliche Anmeldung per mail erforderlich an christel.koehle-hezinger@uni-jena.de bis spätestens 10. April 2013.

KpS Bodylore – Der menschliche Körper
PD Dr. Sabine Wienker-Piepho

Fr. 10-16 Uhr

UHG/SR 166

Beginn: 12.4.2013

BA	BA_VK 2
MA	MVK 4, MWVK
Magister	Seminar

"Bodylore", in den späten 80er Jahren von der Folkloristin Katherine Young so bezeichnet, untersucht die Rolle des Körpers bei Bedeutungskonstitutionen, beim "making of social meanings". Aus Sicht der Volkskunde ist der menschliche Körper ein weites Forschungsfeld, mit dem sich nahezu alle Subdisziplinen unseres Faches befasst haben. Vom Scheitel bis zur Sohle, von der Außenhaut bis in die innersten Organe wurde der Umgang mit dem Körper zum Gegenstand der Sachkultur-, der Erzähl-, der Kleidungs-, Brauch- und Nahrungsforschung. In Volksglauben und Volksmedizin sind Regeln entwickelt worden, die heute noch als "Kulturgebärden" (Scharfe) befolgt werden. Die Präsentation von "Körperwelten" hat die Gemüter erregt, ohne dass die Rezeption bislang seitens unseres Faches aufbereitet wurde. Auf der anderen Seite sind Medizin- und Körperethnologie heute ein extrem emergentes Forschungsfeld, das viele inter- und transdisziplinäre Ansätze ermöglicht.

Leistungsanforderungen:

Für Masterstudierende ist ein Referat verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ im Bachelorstudiengang sind möglich. Die Modulprüfung besteht für alle Studiengänge in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Rudolf Schenda: Gut bei Leibe: Hundert Geschichten vom menschlichen Körper, München 1998. Utz Jeggle: Der Kopf des Körpers: Eine volkskundliche Anatomie, Weinheim 1986. Klaus E. Müller: Der Krüppel: Ethnologia passionis humanae, München 1996. Michael Simon: „Volksmedizin“ im

frühen 20. Jahrhundert. Zum Quellenwert des Atlas der deutschen Volkskunde, Mainz 2003. HdA- und EM-Artikel zu einzelnen Körperteilen und Organen. Christoph Daxelmüller: Das Fromme und das Unfromme. Der Körper als Lernmittel und Lernbild in der spätmittelalterlichen Volksfrömmigkeit, in: Katrin Kröll/Hugo Steger (Hg.): Mein ganzer Körper ist Gesicht. Grotteske Darstellungen in der europäischen Literatur und Kunst des Mittelalters, Freiburg im Breisgau 1994, S. 107-129. Lust am Leib: Die Entdeckung des Körpers (SPIEGEL Special zum Thema Nr. 4), Hamburg 1997. Ernst Seidl u. a.: KörperWissen. Erkenntnis zwischen Eros und Ekel, Tübingen 2009. Eine Themen- und (annotierte) Literatur-Liste wird vor Beginn des SS im Sekretariat für alle ausliegen.

Zeitplan:

12. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
13. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
19. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 141
20. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 141
05. 07. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
06. 07. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166

S Dorf – Feld – Flur: Namenforschung im Kontext
Dr. Susanne Wiegand

Mi. 10-12 Uhr
Kahlaische Str. 1
 Beginn:10.4.2013

BA	BA_VK 4 B
MA	MVK 2, MWVK
Magister	Seminar

Das Seminar bietet eine Einführung in die Welt der Namen als interessantes lexikologisches Forschungsfeld. Gegenstand der Betrachtungen sind neben Personennamen auch Bezeichnungen für bewohnte und unbewohnte Örtlichkeiten. Welche Rolle spielen Ortsnamen, Flurnamen und Straßennamen in der Alltagskommunikation?

Auf der gemeinsamen Suche nach wissenschaftlichen Antworten auf diese Frage werden die Studierenden unter anderem mit der historischen Entwicklung von Namen, Typisierungsaspekten und Benennungsmotivationen vertraut gemacht. Von Interesse sind auch Bekanntheitsgrad und Gebräuchlichkeit dialektaler Namensformen.

Frank/Wiegand, Susanne: Kleines Thüringer Wörterbuch. Leipzig 1995.
 Spangenberg, Karl: Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch. Berlin 1993.

S Ein Gefühl von Unruhe - Di. 14-16 Uhr
Henry van de Velde und die Lebens- UHG/SR 29
Reformbewegung um 1900 Beginn: 16.4.2013
Dr. Barbara Happe

BA	BA_VK 4 B
MA	MVK 2
Magister	Seminar

Mit fortschreitender Industrialisierung, Urbanisierung und beginnender Massengesellschaft begaben sich um 1900 bildende Künstler, Architekten, Gartenkünstler, Schriftsteller, Gestalter und reformorientierte Wissenschaftler sowie zahlreiche Vereinigungen unterschiedlicher geistiger und sozialer Herkunft auf die Suche nach Lösungsmodellen für ein Leben und Arbeiten in der Moderne. Die scheinbar zur Vermassung neigende, moderne Gesellschaft bedurfte neuer Konzepte zur Gestaltung und Organisation der Alltagswelt und alltäglicher Produkte.

Der Architekt und „Alleskünstler“ Henry van de Velde, Gründer der Kunstgewerbeschule in Weimar, war eine zentrale Figur in der Lebensreformbewegung, der sich neben Architektur, Malerei und der Gestaltung von Gebrauchsgegenständen auch im Entwurf von weiblicher Reformkleidung hervortat. Sein 150jähriger Geburtstag wird in der Region Erfurt – Weimar – Jena mit zahlreichen Veranstaltungen gewürdigt, die auch Gegenstand des Seminars sein werden.

Die vielfältigen Reformansätze wie der Vegetarismus, alternative Lebensformen, die Gartenstadtbewegung oder der aufkommende Natur- und Tierschutz werden vorgestellt. Die Debatte über die neuen Lebenskonzepte wurde von dezidierten Anhängern der Moderne wie Walter Gropius bis zu konservativen Reformern wie dem Architekten Paul Schultze-Naumburg geführt, die beide Mitglied des Werkbundes waren. Dieses breite Spektrum der konservativen und modernen Erneuerer wird erarbeitet und es werden regionale Bezüge zu Jena und Weimar hergestellt.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ sind möglich.

Literatur:

Maike Werner: Moderne in der Provinz. Kulturelle Experimente im Fin de Siècle Jena. Göttingen 2003. Kai Buchholz, Rita Latocha, Hilke Peckmann und Klaus Wolbert (Hrsg.): Die Lebensreform. Entwürfe zur Neugestaltung von Leben und Kunst um 1900. Darmstadt 2001.

**KpS Volkskunde als Bildwissenschaft
Dr. Albrecht Seufert**

**Fr. 10-16 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 26.4.2013**

BA	BA_VK 2
MA	MVK 4
Magister	Seminar

Bilder sind als Ausdruck kultureller Prozesse einerseits Gegenstand und andererseits (oft in Form von Karten und Diagrammen) Werkzeug volkscundlicher Forschung. Bilder stehen auf mehreren Ebenen in kommunikativen Zusammenhängen, und somit gehören bild- und kommunikationstheoretische Überlegungen zur fachlichen Methodik. Zu dem interdisziplinären volkscundlich-bildwissenschaftlichen Komplex tragen weitere Fachrichtungen bei, je nach Fragestellung. Diese kann sowohl Leitthema als auch Teilaspekt einer Untersuchung sein.

Das Totentanz-Motiv mit seiner langen Tradition unterschiedlichster Deutungen und medialer Umsetzungen eignet sich vorzüglich, exemplarisch die Grundlagen volkscundlicher Bildanalyse zu behandeln.

Das Seminar schließt mit einer Hausarbeit als Modulprüfung ab. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ sind möglich.

Einführende Literatur wird im Seminar bekanntgegeben.

Zeitplan:

26. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
27. 04. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
24. 05. 2013	10-16 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 224
25. 05. 2013	10-16 Uhr	C.-Z.-Str. 3/SR 224
21. 06. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166
22. 06. 2013	10-16 Uhr	UHG/SR 166

**K Kolloquium für Magister-, BA- und
MA-Studierende
Prof. Dr. Friedemann Schmoll**

**Do. 14-16 Uhr
A.-B.-Str. 4/SR 003
Beginn: 11.04.2013**

BA	VKKG_BA
MA	MWVK
Magister	Kolloquium

Das Kolloquium dient zum einen der Erörterung basaler Aspekte und Kriterien wissenschaftlicher Abschlussarbeiten. Im Mittelpunkt steht dann allerdings die Präsentation und Diskussion laufender Arbeiten am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Die Veranstaltung findet regelmäßig wöchentlich statt. Für Absolventen und Absolventinnen verpflichtend.

Leistungsanforderungen: regelmäßige Teilnahme, Präsentation der Abschlussarbeit

**K Forschungskolloquium
Laufende Arbeiten bei
Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger**

**KpS n. Vereinbarung
und Einladung**

Das als Kompaktveranstaltung angelegte Forschungskolloquium dient der Präsentation und Diskussion derzeit laufender Arbeiten (Dissertationen, Habilitationen, Drittmittelprojekte) und dem Austausch über wichtige Neuerscheinungen.

S Reiseberichte über den Kaukasus
PD Dr. Florian Mühlfried

Mo. 18-19 Uhr
Jenergasse 8/SR 101
Beginn: 8.4.2013

Bachelor	BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MWVK
Magister	Seminar

Geschichte ist häufig Herrschaftsgeschichte, so auch im Fall des Kaukasus. Viele Referenzwerke zur Geschichte des Kaukasus bieten eine Fülle von Daten und erwähnen eine Vielzahl von Machthabern, sagen aber wenig über das Alltagsleben der Bevölkerungen aus. Wer hier mehr wissen will, ist häufig auf Reiseberichte angewiesen. Im Fall des Kaukasus haben glücklicher Weise eine ganze Menge Reisende ihre Eindrücke schriftlich festgehalten, und diese Quellen sind eine wahre Fundgrube zur regionalen Alltags- und Sozialgeschichte. Häufig jedoch sagen diese Quellen mindestens ebenso viel über die Herkunft des Schreibenden aus, so dass das Beschriebene ohne einen genaueren Blick auf den Entstehungskontext unklar bleibt. Reiseberichte sind immer das Ergebnis eines interkulturellen Prozesses, in dem sowohl das Eigene als auch das Fremde beständig neu produziert, zuweilen aber auch in Frage gestellt wird.

In diesem Seminar konzentrieren wir uns auf Georgien und lesen Berichte über das Land von der Antike bis in die Gegenwart. Neben einem gründlichen gemeinsamen Quellenstudium sollen immer auch wieder Fragen nach impliziten Machtbeziehungen und sozio-kulturellen Konstellationen der Zeit aufgeworfen werden. Unser besonderes Augenmerk gilt jedoch dem Versuch, georgische Alltagskultur in historischer Tiefe nachzuvollziehen.

Eine Teilnahme an diesem Seminar setzt die Bereitschaft zu Bewältigung eines nicht unbeträchtlichen Lesepensums sowie zur aktiven Teilnahme an den Diskussionen voraus. Wir wollen versuchen, gemeinsam als Gruppe möglichst intensiv mit den Texten zu arbeiten. Dabei kann und soll auf die individuelle Interessenlage besondere Rücksicht genommen werden. Im Verlauf des Seminars soll jede/r Studierende ein vertiefendes Referat über einen ausgewählten Reisebericht halten, das der Gruppe zum vertieften Verständnis und dem Vortragenden u. a. zur Vorbereitung einer Hausarbeit dient. Dementsprechend erfolgt die Scheinvergabe auf der Grundlage der mündlichen Leistungen, des Referates und der Hausarbeit.

Achtung! Dies ist nur 1. Termin zur Vorbesprechung. Die Veranstaltung findet wie gewohnt wöchentlich statt. Am 1. Termin wird geklärt zu welchem Zeitpunkt. Die Vorbesprechung und Festlegung der Seminartermine findet am 08.04.13, 18 Uhr statt.

S Lebensformen Kaukasiens
Prof. Dr. Elguja Dadunashvili

Mo. 18-19 Uhr
Jenergasse 8/SR 101
Beginn: 8.4.2013

Bachelor	BA_VK 4 B
Master	MVK 2, MWVK
Magister	Seminar

Die Vorlesung gibt einem Überblick über die regionale Spezifik der Lebensformen und Lebensbeziehungen von kaukasischen Völkern in diachroner und synchroner Perspektive. Es erfolgt die Betrachtung der traditionellen Formen der sozialen, politischen und wirtschaftlichen Organisation und ihre Wirkung auf die Gegenwart. Die Vorlesung setzt sich mit dem Begriff „Kaukasische Identität“ und mit der Rolle der fremden Stereotype auf die Formierung der eigenen Identität auseinander.

Aufgrund der bilateralen Kooperation zwischen dem Institut für Slawistik und dem Fachbereich Kaukasiologie der FSU Jena werden im Rahmen dieses Moduls vier Vorlesungsstunden zum Thema "Die russische Literatur und der Kaukasus" von Prof. Dr. Andrea Meyer-Fraatz angeboten. Dabei soll ein Überblick über die Entwicklung der literarischen Auseinandersetzung mit dem Kaukasus und dessen Bewohnern aus russischer Perspektive im 19. und 20. Jahrhundert vermittelt werden.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Achtung! Dies ist nur 1. Termin zur Vorbesprechung. Die Vorlesung findet wie gewohnt wöchentlich statt. Am 1. Termin wird geklärt zu welchem Zeitpunkt.

Fachgebiet Kulturgeschichte

V Theorie und Geschichte des Festes Prof. Dr. Michael Maurer

Mo. 14-16 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 8.4.2013

BA	BA_VK 4 A
MA	MKG 4 A
Magister	Vorlesung

Diese Vorlesung gibt zunächst einen Überblick über Theorieansätze zur Deutung der anthropologischen Gegebenheit von Festen und Feiern aus verschiedenen Wissenschaften: Philosophie, Theologie, Religionswissenschaft, Psychologie, Soziologie, Ethnologie, Volkskunde, Kulturwissenschaft usw. Sodann wird eine Phänomenologie des Festes in einem Durchgang durch die Hauptepochen der europäischen Geschichte versucht: Religiöse Riten und Mythen sowie olympische Spiele der Alten Griechen, Kaiserkult und Saturnalien im Alten Rom, Karneval und Turnier im Mittelalter, Feste der Renaissance, Höfische Feste, Feste der Aufklärung – Feste der Revolution, bürgerliche Feste und nationale Bewegung, Feste im Kaiserreich und im Nationalsozialismus, Staatsfeierlichkeiten der DDR; schließlich die Krise des Festes in der Gegenwart zwischen Privatheit und Kommerz. Abschließend wird eine Systematik des Festes vorgestellt, welche die Phänomene ordnet nach Festen des Lebenslaufes, Festen des Jahreslaufes und öffentlichen Festen. Es wird sich zeigen, daß die Vielgestaltigkeit der allgemeinmenschlichen Möglichkeit ‚Fest‘ Entwicklungen zu Gemeinschaftsformen aller Art jenseits von Alltag und Arbeit eröffnet: zum Kultischen, zum Politischen, zum Sport.

Literatur:

Gebhardt, Winfried: Fest, Feier und Alltag. Über die gesellschaftliche Wirklichkeit des Menschen und ihre Deutung, Frankfurt/M. usw. 1987. Schultz, Uwe (Hrsg.): Das Fest. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart, München 1988. Haug, Walter/Warning, Rainer (Hrsg.): Das Fest, München 1989. Maurer, Michael: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 101-130. Maurer, Michael (Hrsg.): Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. Maurer, Michael: Feste in Geschichte und Gegenwart. Aspekte, Beispiele, Perspektiven, in: Erwägen – Wissen – Ethik. Forum für Erwägungskultur 19/2 (2008), S. 211-222. Maurer, Michael (Hrsg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln, Weimar und Wien 2010.

Klausur: 8.7.2013

V Gedächtnis und Erinnerung
Prof. Dr. Michael Maurer

Di. 8-10 Uhr
UHG/HS 24
Beginn: 9.4.2013

BA	BA_KG 2 A
MA	MKG 3 A
Magister	Vorlesung

Hundert Geschichten und ein bißchen Theorie – so ließe sich diese neue Vorlesung charakterisieren. Der systematische Kern liegt im Verhältnis des individuellen Gedächtnisses zum kollektiven Gedächtnis. Daß der Mensch, um zu überleben, einen ‚Speicher‘ für Informationen (usw.) benötigt, ist für jeden selbstverständlich. Daß eine Gesellschaft (eine Kultur, eine Religion) einen ‚Fundus‘ für ihre Überlieferung, Traditionsbildung, Handlungsorientierung und Sinnstiftung benötigt, ist ebenfalls leicht einzusehen. Schwieriger ist es, Einblick in die Verbindung beider Bereiche zu nehmen: Wie das kollektive Gedächtnis durch Beiträge Einzelner beeinflußt und verändert wird und wie, auf der Gegenseite, auch die Erinnerungen eines Individuums letztlich der kulturell gesetzten Anhaltspunkte bedürfen (Maurice Halbwachs nennt sie ‚*cadres sociaux*‘) – beginnend schon beim Kalender, der Sprache, den Generationenerfahrungen, der Sozialisation, natürlich auch der Religion und überhaupt den Grundlagen aller symbolischen Formen. Dementsprechend geht es in dieser Vorlesung um Zeitkultur (man denke an die strukturbildende Bedeutung von Geburtstagen, Jubiläen, Feiertagen!), aber auch um Vergessen (Amnesie, aber auch *damnatio memoriae*), um die Möglichkeiten autobiographischer Stilisierung des eigenen Lebenslaufes, um Todesanzeigen, Grabsteine, Namengebung, Feste, Riten, Mythen, Kanonbildung, Zensur, Annalen, Memoiren, Biographien, historische Romane, Straßennamen, Gedenktafeln, Denkmäler, *lieux de mémoire*, Geschichtsschreibung, Geschichtskultur...

Literatur:

Assmann, Aleida: Arbeit am nationalen Gedächtnis. Eine kurze Geschichte der deutschen Bildungsidee, Frankfurt, New York und Paris 1993. Assmann, Aleida: Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses, München 1999. Assmann, Aleida: Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung, München 2007. Assmann, Aleida/ Harth, Dietrich (Hrsg.): Mnemosyne. Formen und Funktionen der kulturellen Erinnerung, Frankfurt 1991. Assmann, Jan: Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in den frühen Hochkulturen, München 3. Aufl. 2000. Assmann, Jan: Religion und kulturelles

Gedächtnis. Zehn Studien, München 2000. Erll, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart und Weimar 2. Aufl. 2011. Gudehus, Christian/ Eichenberg, Ariane/ Welzer, Harald (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart und Weimar 2010. Halbwachs. Maurice: Das kollektive Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1991. Halbwachs, Maurice: Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, Frankfurt a. M. 1985. Nora, Pierre: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Frankfurt a. M. 1998. Pethes, Nicolas: Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien. Eine Einführung, Hamburg 2008.

Klausur: 9.7.2013

S Geschichte des Denkmals
Prof. Dr. Michael Maurer/
Anja Beuthe, M.A.

Mo. 16-18 Uhr
C.-Z.-Str. 3/SR 206
Beginn: 8.4.2013

BA	BA_KG 2 B
MA	-----
Magister	-----

Ergänzend zur Vorlesung *Gedächtnis und Erinnerung* soll in diesem Seminar, das sich an Bachelor-Studenten richtet, eine Einführung in die Geschichte einer traditionellen Form von Memorialkultur gegeben werden: Denkmäler. Damit sind im allgemeinen plastische Bildwerke gemeint (Skulpturen, ob nun als Reiterdenkmäler, Personendenkmäler oder abstrakte Formen), die zum Zwecke der Ehrung und Gedächtnisstiftung errichtet wurden, und zwar oft in einem komplexen sozialen Prozeß (Aufruf, Vereinsbildung, Finanzierungskampagne, Enthüllung, Denkmalfest – bis hin zum möglichen Denkmalsturz!), in dem auch eine Auseinandersetzung um die Werte einer Gesellschaft, um politische Positionen und kulturelle Sinnstiftung stattfindet. Wir beschäftigen uns mit den antiken Grundlagen dieser Kulturform und ihrer Wiedererweckung in der Renaissance. Vor allem aber wurde das bürgerliche Zeitalter des 19. Jahrhunderts zum Jahrhundert des Denkmals schlechthin: bürgerliche Heroen allenthalben auf den Sockeln im öffentlichen Raum, wo zuvor nur Fürsten und Feldherren Straßen und Plätze dominierten. Im 20. Jahrhundert wurden, anknüpfend an die Nationaldenkmäler des 19. Jahrhunderts, erweiternde Formen des Kriegerdenkmals und schließlich des Mahnmals entwickelt. Es geht uns um die soziale Konstitution solcher Bildwerke im öffentlichen Raum und um ihre künstlerische Gestaltung, um die Möglichkeiten und Grenzen symbolischer Memorialkultur, schwerpunktmäßig in Deutschland, aber auch darüber hinaus.

Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ sind möglich.

Literatur:

Dunk, Thomas H. von der: Das Deutsche Denkmal. Eine Geschichte in Bronze und Stein vom Hochmittelalter bis zum Barock, Köln, Weimar und Wien 1999. Koselleck, Reinhart/ Jeismann, Michael (Hrsg.): Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, München 1994. Nipperdey, Thomas: Nationalidee und Nationaldenkmal in Deutschland im 19. Jahrhundert, in: Nipperdey, Thomas: Gesellschaft, Kultur, Theorie. Gesammelte Aufsätze zur neueren Geschichte, Göttingen 1976, S. 133-173. Rausch, Heike: Kultfigur und Nation. Öffentliche Denkmäler in Paris, Berlin und London 1848-1914, München 2006. Schmoll, Friedemann: Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts, Tübingen und Stuttgart 1995. Scharf, Helmut: Kleine Kunstgeschichte des deutschen Denkmals, Darmstadt 1984. Schlie, Ulrich: Die Nation erinnert sich. Die Denkmäler der Deutschen, München 2002. Speitkamp, Winfried (Hrsg.): Denkmalsturz. Zur Konfliktgeschichte politischer Symbolik, Göttingen 1997. Stoffels, Michaela: Kriegerdenkmale als Kulturobjekte. Trauer- und Nationskonzepte in Monumenten der Weimarer Republik, Köln, Weimar und Wien 2011. Tacke, Charlotte: Denkmal im sozialen Raum. Nationale Symbole in Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert, Göttingen 1995. Deutsche Nationaldenkmale 1790-1990, Bielefeld 1993.

**S Lieux de mémoire: Erinnerungsorte
oder Gemeinplätze?
Prof. Dr. Michael Maurer/
Theresia Johansson, M.A.**

**Di. 10-12 Uhr
UHG/SR 141
Beginn: 9.4.2013**

BA	----
MA	MKG 3 B, MWKG
Magister	Seminar

Welche Gemeinsamkeiten haben Grimms Märchen, Richard Wagner und die Völkerschlacht bei Leipzig? Ist es das Jubeljahr 2013, in welchem wir hörend, lesend und feiernd durch unser Land und die Zeit pilgern können? „Es war einmal...“ wird uns zunächst an unsere Kindheit erinnern, aber auch an Generationen vor uns und deren Lebensweise. Ob wir uns als Erwachsene in der Märchenwelt wiederfinden, Wagners Opern mögen oder die Auswirkungen der Völkerschlacht kennen – sie sind kollektiv geprägte Erinnerungsorte in unserem Gedächtnis, die sinnstiftend unsere Gegenwart mit der Vergangenheit

verknüpfen. Mit der Feststellung: „Hausten wir noch in unserem Gedächtnis, brauchten wir ihm keine Orte zu widmen“, knüpfte der französische Historiker Pierre Nora in den 1980er Jahren ein Netz solcher *lieux de mémoire* für die französische Nation, welches inzwischen vielseitig adaptiert wurde.

Im Seminar wollen wir uns intensiv mit Noras Theorie, deren Grundlagen und ihrer Anwendung an Hand ausgewählter Beispiele beschäftigen. Dabei geht es um das Aufspüren des materiellen, symbolischen und funktionalen Sinns dieser bewusst mit Bedeutung aufgeladenen Orte. Deren Metamorphosen und Überlagerungen im Laufe der Zeit werden wir diskutieren und ihre Relevanz für unsere Gegenwart auf den Prüfstand stellen. Der janusköpfige Begriff Erinnerungsort als Metapher sowie dessen Verselbständigung zum Gemeinplatz im öffentlichen Leben bergen viele Ansätze kritischer Betrachtung. Im Jubiläum werden Erinnerungsorte auch in ihrer Emotionalität und Fremdwahrnehmung präsent. So sollten wir uns nicht nur 2013 fragen, was Grimms Märchenbuch als meistübersetztes deutsches Buch über unsere Mentalität verrät, warum Japaner auf der Wartburg Wagners Tannhäuser mitsingen können und was der französische Freund vor dem Völkerschlachtdenkmal empfindet. Die Netzwerkstruktur der *lieux de mémoire* bietet einladende Anknüpfungspunkte zum Weiterdenken, Wahrnehmen und Wachrufen imaginierter und visueller Bilder.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Gedächtnis und Erinnerung“ zum Modul MKG 3. Die Übernahme eines Referats ist für Masterstudierende verpflichtend. Die Modulprüfung besteht in einer Hausarbeit.

Literatur:

Nora, Pierre: Zwischen Geschichte und Gedächtnis, Berlin 1990. Schmidt, Patrick: Zwischen Medien und Topoi. Die *Lieux de mémoire* und die Medialität des kulturellen Gedächtnisses, in: Erll, Astrid/Nünning, Ansgar: Medien des kollektiven Gedächtnisses. Konstruktivität – Historizität – Kulturspezifität, Berlin 2004, S. 25-43. Einleitung der Herausgeber und je nach Interesse ausgewählte Essays folgender Werke: Nora, Pierre (Hg.): Erinnerungsorte Frankreichs, München 2005. (Übersetzung einer Auswahl von Nora, Pierre: *Les lieux de mémoire*, 7 Bde., Paris 1984-92) Schulze, Hagen/François, Etienne (Hg.): Deutsche Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2001. Sabrow, Martin (Hg.): Erinnerungsorte der DDR, München 2009. Marksches, Christoph/Wolf, Hubert (Hg.): Erinnerungsorte des Christentums, München 2010. Boer, Pim den (Hg.): Europäische Erinnerungsorte, 3 Bde., München 2012.

**S Religiöse Festkultur im 19. und
20. Jahrhundert
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Mo. 10-12 Uhr
UHG/SR 141
Beginn: 8.4.2013**

BA	
MA	MKG 3 B, MWKG , MVK 4, MWVK
Magister	Seminar

Seit der Reformation zeigt sich der Unterschied der Konfessionen – neben allen theologischen Verschiedenheiten – nach außen vor allem auch durch ihre unterschiedliche Art des Feierns. Während sich die reformierten Konfessionen insbesondere durch ihre besondere Hervorhebung des Wortes bzw. der Schrift auszeichnen, ist das Bild vom Katholizismus durch Fest und Ritual in vielfachen Formen geprägt, wozu neben dem Gottesdienst, dem religiösen Fest par excellence, etwa auch Prozessionen und Wallfahrten gehören.

Aufklärung und Französische Revolution schienen der Entchristlichung bzw. Säkularisation den Boden zu bereiten. Diese Entwicklung verlief allerdings, wie wir heute wissen, nicht geradlinig oder zielgerichtet auf den völligen Bedeutungsverlust von Religion in der Moderne hin. Vielmehr führte die Auseinandersetzung mit den „modernen“ Strömungen des Liberalismus, des Individualismus, später des Sozialismus und der Demokratie zu einer bemerkenswerten religiösen Renaissance, die im 19. Jahrhundert die konfessionellen Gräben erneut vertiefte – man spricht sogar von einem „zweiten konfessionellen Zeitalter“ – und ihren Niederschlag ebenfalls in der Festkultur fand. Im Katholizismus erstarkte einerseits der Einfluss des Papsttums (Ultramontanismus/ Kulturkampf) erneut, andererseits bildeten sich neue Formen der Frömmigkeit heraus, wie etwa die Marienverehrung und der Herz-Jesu-Kult; es kam zu einer Renaissance des in der Aufklärung auch von katholischer Seite eingeschränkten Wallfahrtswesens. Unter den protestantischen Gläubigen sind etwa das Wiedererstarken des Pietismus sowie die Entstehung von Erweckungsbewegungen unterschiedlicher Couleur zu beobachten. Insbesondere das Spannungsfeld von Nation und Religion einerseits und die Auseinandersetzung mit einer „weltlichen“ Festkultur andererseits prägten das religiöse Fest im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. So mussten etwa seit langer Zeit gefeierte Heiligenfeste mit Schützen- oder Turnfesten konkurrieren. In diesen Jahrzehnten erlebte das religiöse Fest also - und dies in den einzelnen Konfessionen in jeweils charakteristischer Weise – einen vielgestaltigen Transformationsprozess.

Diesen Entwicklungen und Fragen wollen wir im Seminar anhand gemeinsamer Lektüre und Teilnehmerreferaten auf der Basis der in der Vorlesung „Das Fest“ gewonnenen allgemeinen Erkenntnisse nachgehen.

Das Seminar für Masterstudierende ergänzt die Vorlesung „Das Fest“ von Prof. Dr. Michael Maurer zum Modul MKG 4. Die Übernahme eines Referates ist verpflichtend. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Michael Maurer: Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik. Köln, Weimar, Wien 2004. Michael Maurer: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 101-130. Michael Maurer: Konfessionskulturen. Feste feiern katholisch – Feste feiern protestantisch, in: Michael Maurer (Hg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln u.a. 2010, S. 61-83 (hier zahlreiche weitere Literaturhinweise, insb. in Fachwörterbüchern und Enzyklopädien). Barbara Stambolis: Religiöse Festkultur. Tradition und Neuformierung katholischer Frömmigkeit im 19. und 20. Jahrhundert. Das Liborifest in Paderborn und das Kilianifest in Würzburg im Vergleich, Paderborn 2000. Barbara Stambolis: Im Zeichen des Glaubens. Tradition und Wandel kirchlicher Feste, Kevelaer u.a. 2007. Klaus Fitschen: Die Transformation der christlichen Festkultur. Von der Aufklärung zur Konfessionalisierung im 19. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Biblische Theologie 18 (2003), S. 307-337. Josef Pieper: Zustimmung zur Welt. Eine Theorie des Festes, München 1963. Bernhard Lang: Heiliges Spiel. Eine Geschichte des christlichen Gottesdienstes, München 1998. Thomas Nipperdey: Religion im Umbruch, Deutschland 1870-1918, München 1988. Olaf Blaschke: Das 19. Jahrhundert: Ein Zweites konfessionelles Zeitalter, in: Geschichte und Gesellschaft 26 (2000), S. 38-75. Olaf Blaschke (Hg.): Konfessionen im Konflikt. Deutschland zwischen 1800 und 1970: ein zweites konfessionelles Zeitalter, Göttingen 2002. Heinz Gerhard Haupt/Dieter Langewiesche (Hg.): Nation und Religion in Europa. Mehrkonfessionelle Gesellschaften im 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt a. M. u.a. 2004.

**S Gedächtnis und Erinnerung
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Mo. 12-14 Uhr
UHG/SR 28
Beginn: 8.4.2013**

BA	BA_KG 2 B
MA	-----
Magister	-----

Erinnerung und Gedächtnis – dieses Thema ist in der neueren Geschichtswissenschaft der letzten Jahre so präsent, dass es bereits als neues Forschungsparadigma bezeichnet wird. Aber dies gilt auch für zahlreiche andere Disziplinen, wie etwa Literaturwissenschaft und Soziologie, so dass diese Thematik ausgeprägt inter – bzw. transdisziplinären Charakter trägt. Außerdem bietet sie sich zum Brückenschlag zwischen Natur- und Kulturwissenschaften an: Jede Erinnerung, jedes Gedächtnis hat eine neurophysiologische Grundlage.

Erinnerung ist zudem ein gesamtkulturelles Phänomen. Gedächtnis spielt in verschiedenen Bereichen der kulturellen Praxis eine zentrale Rolle und zeigt sich vielfältigen Formen, wie in der Vorlesung anhand vieler Beispiele gezeigt wird. Erinnern und Vergessen wird in Kunst und Literatur inszeniert, in der Öffentlichkeit, in den Medien thematisiert, an Gedenktagen und Jubiläen aktualisiert - man denke nur an die Auseinandersetzung um Holocaust und Nationalsozialismus. So wurde Erinnerung und Gedächtnis – auch was die Aufarbeitung anderer Diktaturvergangenheiten betrifft – im 20. Jahrhundert zunehmend zu einer inter- und transnationalen Angelegenheit, mithin also auch zu einem Gegenstand des Kulturtransfers – Aleida Assmann spricht von einem globalen Gedächtnis.

In diesem Seminar wollen wir auf der Basis gemeinsamer Lektüre und Diskussionen – und begleitend zur Vorlesung – die wichtigsten Aspekte, Felder und Entwicklungen der kulturgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Gedächtnis- und Erinnerungsforschung in den Blick nehmen und in Auseinandersetzung mit den Texten herausarbeiten. Nicht fehlen dürfen dabei Namen wie Maurice Halbwachs, Aby Warburg, Pierre Nora sowie Jan und Aleida Assmann.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Gedächtnis und Erinnerung“ von Prof. Dr. Michael Maurer zum Modul BA_KG 2. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Hinweis: Diese Veranstaltung wird zu unterschiedlichen Terminen jeweils für BA- und MA-Studierende angeboten.

Literatur:

Siehe Literaturangaben zur Vorlesung. Ergänzende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

**S Gedächtnis und Erinnerung
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

**Mo. 16-18 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 8.4.2013**

BA	-----
MA	MKG 3 B, MWKG
Magister	Seminar

Erinnerung und Gedächtnis – dieses Thema ist in der neueren Geschichtswissenschaft der letzten Jahre so präsent, dass es bereits als neues Forschungsparadigma bezeichnet wird. Aber dies gilt auch für zahlreiche andere Disziplinen, wie etwa Literaturwissenschaft und Soziologie, so dass diese Thematik ausgeprägt inter – bzw. transdisziplinären Charakter trägt. Außerdem bietet sie sich zum Brückenschlag zwischen Natur- und Kulturwissenschaften an: Jede Erinnerung, jedes Gedächtnis hat eine neurophysiologische Grundlage.

Erinnerung ist zudem ein gesamtkulturelles Phänomen. Gedächtnis spielt in verschiedenen Bereichen der kulturellen Praxis eine zentrale Rolle und zeigt sich vielfältigen Formen, wie in der Vorlesung anhand vieler Beispiele gezeigt wird. Erinnern und Vergessen wird in Kunst und Literatur inszeniert, in der Öffentlichkeit, in den Medien thematisiert, an Gedenktagen und Jubiläen aktualisiert - man denke nur an die Auseinandersetzung um Holocaust und Nationalsozialismus. So wurde Erinnerung und Gedächtnis – auch was die Aufarbeitung anderer Diktaturvergangenheiten betrifft – im 20. Jahrhundert zunehmend zu einer inter –und transnationalen Angelegenheit, mithin also zu einem Gegenstand des Kulturtransfers – Aleida Assmann spricht von einem globalen Gedächtnis.

In diesem Seminar wollen wir auf der Basis gemeinsamer Lektüre und Diskussionen – und begleitend zur Vorlesung – die wichtigsten Aspekte, Felder und Entwicklungen der kulturgeschichtlichen und kulturwissenschaftlichen Gedächtnis- und Erinnerungsforschung in den Blick nehmen und in Auseinandersetzung mit den Texten herausarbeiten. Nicht fehlen dürfen dabei Namen wie Maurice Halbwachs, Aby Warburg, Pierre Nora sowie Jan und Aleida Assmann.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Gedächtnis und Erinnerung“ von Prof. Dr. Michael Maurer zum Modul MKG 3. Die Übernahme eines Referates ist verpflichtend. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Hinweis: Diese Veranstaltung wird zu unterschiedlichen Terminen jeweils für BA- und MA-Studierende angeboten.

Einführende Literatur: siehe Literaturangaben zur Vorlesung. Ergänzende Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

S Die Feste der Diktatoren. Deutschland, Italien und Spanien im 20. Jahrhundert **Mi. 10-12 Uhr**
Dr. Hedwig Herold-Schmidt **UHG/SR 166**
 Beginn: 10.4.2013

BA	-----
MA	MKG 4 B, MWKG
Magister	Seminar

Die Feste und Feiern der Diktaturen des 20. Jahrhunderts, die Inszenierungen des faschistischen Italien, des nationalsozialistischen Deutschland oder auch der stalinistischen Sowjetunion mit ihren Theatralisierungen, ihrer Symbolik und ihren Ritualen haben traditionell das Interesse der Forschung geweckt. Auch prägen Bilder etwa von Hitlers Reichparteitag mit ihren Lichtdomen oder die massenwirksamen Auftritte Mussolinis maßgeblich unsere Vorstellungen von diesen Regimen. So scheinen Fest und Diktatur zusammenzugehören, ganz gleich, ob man das Fest vor allem als Instrument der massenpsychologischen Manipulation und Propaganda sieht oder ob man diese Feiern mehr als Elemente im Dienst einer neuen „politischen Religion“ betrachtet.

Neuere kulturwissenschaftliche Studien erweitern diese Sicht, indem sie von einer Allgegenwärtigkeit von Inszenierungsgesellschaften ausgehen: Sie sehen dementsprechend in den Festen der Diktatoren nicht nur deren Ordnungsvorstellungen repräsentiert. Sie betrachten diese Feiern und Feste vielmehr als zentrale Elemente des Sinnstiftungsprozesses, die diesen Ordnungsvorstellungen erst Relevanz im Alltag der Menschen verschaffen. *„Im Feiern der Feste wird Diktatur als abstrakte politische Kategorie zur gelebten Realität. (Rolf).* So verstanden sind Feste v. a. auch Kommunikationsmedien. Ihre Erforschung bietet somit einen Ansatz, den Zusammenhang von Repräsentation und Realisierung von Herrschaft in den europäischen Diktaturen des 20. Jahrhunderts zu hinterfragen.

Wenn wir die Feste und Feiern der faschistischen und autoritären Diktaturen Europas – Hitler-Deutschland, das Italien Mussolinis und das franquistische

Spanien – vergleichend betrachten, so wird es zum einen darum gehen, die jeweils spezifischen Prägungen und ihre Funktionen herauszuarbeiten. Zum anderen aber sollen auch die auf dem Gebiet der (politischen) Festkultur zu beobachtenden Transferprozesse zwischen Deutschland, Italien und Spanien Beachtung finden.

Das Seminar für Masterstudierende ergänzt die Vorlesung „Das Fest“ von Prof. Dr. Michael Maurer zum Modul MKG 4. Die Übernahme eines Referates ist verpflichtend. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Michael Maurer: Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik. Köln, Weimar, Wien 2004. Michael Maurer: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 101-130. Malte Rolf: Die Feste der Macht und die Macht der Feste. Fest und Diktatur – zur Einleitung, in: Journal of Modern European History 4 (2006), S. 39-59. Emilio Gentile: Political Religion – a concept and its critics. A critical survey, in: Totalitarian Movements and Political Religions 6 (2005), S. 19-32. Emilio Gentile: Der Likorenkult, in: Christof Dipper/Rainer Hudemann/Jens Petersen (Hrsg.), Faschismus und Faschismen im Vergleich, Vierow und Köln 1998, S. 247-261. Michael Ley/Julius Schoeps (Hrsg.): Der Nationalsozialismus als politische Religion, Bodenheim 1997. Claus-Ekkehard Bärsch: Der Nationalsozialismus als „politische Religion und die Volksgemeinschaft, in: Gerhard Besier/Hermann Lübke (Hg.), Politische Religion und Religionspolitik. Zwischen Totalitarismus und Bürgerfreiheit, Göttingen 2005, S. 49-78. Simonetta Falasca-Zamponi: Fascist Spectacle. The Aesthetics of Power in Mussolini's Italy, Berkeley 1997. Mabel Berezin: Making the Fascist Self. The Political Culture of Interwar Italy, Ithaca/London 1997. Christoph Kühberger: Metaphern der Macht. Ein kultureller Vergleich der politischen Feste des faschistischen Italiens und des nationalsozialistischen Deutschlands, Münster 2006. Markus Urban: Die Konsensfabrik. Funktion und Wahrnehmung der NS-Reichsparteitage. 1933-1941, Göttingen 2007. Christoph Kühberger: Emotionaler Rausch. Zum Spektrum der Gefühlsmobilisation auf faschistischen und nationalsozialistischen Festen, in: Malte Rolf/ Árpád v. Klimó (Hrsg.): Rausch und Diktatur, Frankfurt/ Main 2006, S. 177-192. Wolfgang Kratzer: Feiern und Feste der Nationalsozialisten. Aneignung und Umgestaltung christlicher Kalender, Riten und Symbole, Diss. Univ. München 1998. Hedwig Herold-Schmidt: Die Feste der iberischen Diktatoren. Spanien und Portugal in den 1940er Jahren, in: Michael Maurer (Hg.): Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln u.a. 2010, S. 291-320. Marie-Aline Barrachina: Propagande et culture dans l'Espagne franquiste, 1936-1945, Grenoble 1998. Giuliana di Febo: Ritos de Guerra y de Victoria en la España franquista, Bilbao 2002. Malte Rolf: Das sowjetische Massenfest, Hamburg 2006.

S Tote – Gefallene – Helden. Mi. 14-16 Uhr
Kriegserfahrung und Kriegserinnerung. UHG/SR 28
Der Erste Weltkrieg Beginn: 10.4.2013
Dr. Hedwig Herold-Schmidt

BA	BA_KG 2 B
MA	MKG 3 B, MWKG
Magister	Seminar

Die Zahl der Soldaten, die im Ersten Weltkrieg ihr Leben verloren, ist bis heute nicht mit Exaktheit zu beziffern. Zwischen acht und zehn Millionen toten Kombattanten schwanken die Angaben, allein Deutschland hatte über 6 Mio. Verwundete zu beklagen, viele davon dauerhaft invalide. Die Soldaten an der Front sahen sich einer vorher nicht gekannten Form des totalen Kriegs gegenüber – mit in den Schützengraben erstarrten Fronten unter massiven Einsatz von Menschen und Material wurde vier Jahre lang gekämpft. Auch die Zivilbevölkerung wurde in vielfacher Weise in Mitleidenschaft gezogen. In Frankreich und England gilt der Erste Weltkrieg deshalb noch heute als der „Große Krieg“. Krieg wurde wie nie zuvor in der Geschichte zu einer Massenerfahrung, die den einzelnen, seine Familie, aber auch die Gesellschaften der beteiligten Länder mit neuen Phänomenen konfrontierte. In allen am Krieg beteiligten Staaten entwickelten sich Formen und Strategien der Erinnerung, ja regelrechte Totenkulte, mittels derer die Erfahrung dieses Massensterbens verarbeitet, kollektiv gerechtfertigt, überhöht und mithin in der Erinnerung präsent gehalten werden sollte. Der Tod so vieler sollte „nicht umsonst gewesen“ sein. Zeugnisse dieses kollektiven Trauerns waren insbesondere Kriegerdenkmäler und Gedenkstätten, aber auch Verarbeitungen der Kriegserfahrungen in literarischen Werken, autobiographischem Schreiben, im Film und in der bildenden Kunst. Doch: Wie wurde der Krieg wahrgenommen und erinnert, wie mit Todesgefahr und Todeserfahrung umgegangen? Wie wurde die Kultur des Trauerns und der Erinnerung im und nach dem Krieg ausgestaltet, wie in den verschiedenen Teilen der Bevölkerung aufgenommen, in welcher Weise – u.a. von der politischen Rechten und den Nationalsozialisten - instrumentalisiert? Wie ging der Krieg in das kollektive Gedächtnis ein bzw. welche unterschiedlichen kollektiven Gedächtnisse entwickelten sich?

Das Seminar wird die Thematik der Vorlesung „Gedächtnis und Erinnerung“ an diesem Beispiel in ihren unterschiedlichen Facetten auszuloten versuchen. Unterschiedliche Gedächtnismedien werden dazu ebenso untersucht wie etwa verschiedenen Gedächtnisstrategien wie Opfer- und Täter- bzw. Sieger- und Verlierergedächtnis nachgegangen.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Gedächtnis und Erinnerung“ von Prof. Dr. Michael Maurer zum Modul BA_KG 2 bzw. zum Modul MKG 3. Die Übernahme eines Referates ist für Masterstudierende verpflichtend, für BA-Studierende sind Referate für das Modul FSQ möglich. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

John Keegan: Der Erste Weltkrieg. Eine europäische Tragödie, Berlin 2000. Gerhard Hirschfeld u. a. (Hg.): Enzyklopädie Erster Weltkrieg, Paderborn 2002 (akt. und erw. Studienausgabe von 2009 online: <http://www.utb-studi-e-book.de/9783825283964/1/0> [UTB studi-e-book]). George L. Mosse: Gefallen für das Vaterland: nationales Heldentum und namenloses Sterben, Stuttgart 1993. Reinhart Koselleck/Michael Jeismann (Hg.): Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, München 1994. Michaela Stoffels: Kriegerdenkmale als Kulturobjekte. Trauer- und Nationskonzepte in Monumenten der Weimarer Republik, Köln, Weimar und Wien 2011. Wolfgang J. Mommsen, Kriegsalltag und Kriegserlebnis im Ersten Weltkrieg, in: Militärgeschichtliche Zeitschrift 59 (2000), S. 125-138. Gerhard Hirschfeld u.a. (Hg.): „Keiner fühlt sich hier mehr als Mensch ...“, Frankfurt a. M. 1996. Jay M. Winter: Sites of Memory – Sites of Mourning. The Great War in European Cultural History, Cambridge 1997. Jay M. Winter: Remembering War. The Great War between Memory and History in the Twentieth Century, New Haven 2006. Barbara Korte (Hg.): Der Erste Weltkrieg in der populären Erinnerungskultur, Essen 2008. Bernd Ulrich/Benjamin Ziemann (Hg.): Krieg im Frieden. Die umkämpfte Erinnerung an den Ersten Weltkrieg. Quellen und Dokumente, Frankfurt a. M. 1997. Sabine Behrenbeck: Der Kampf um die toten Helden. Nationalsozialistische Mythen, Riten und Symbole 1923-1945, Vierow 1996. Alexandra Kaiser: Von Helden und Opfern. Eine Geschichte des Volkstrauertags, Trier 2010. „Allerheldentotenfest“. Politische Sinnstiftung und rituelle Formung des Gefallenengedenkens, Trier 2010 in: Gottfried Korff (Hg.): Alliierte im Himmel. Populäre Religiosität und Kriegserfahrung, Tübingen 2006, S. 83-125. Astrid Erll: Gedächtnisromane. Literatur über den Ersten Weltkrieg als Medium englischer und deutscher Erinnerungskulturen in den 1920er Jahren, Trier 2003. Christine Beil: Der ausgestellte Krieg. Präsentationen des Ersten Weltkriegs 1914-1939, Tübingen 2004.

**K Großes Kolloquium (Bachelor, Master, nach Vereinbarung
Magister, Doktoranden)**

**Prof. Dr. Michael Maurer/
Dr. Hedwig Herold-Schmidt**

Bachelor	VKKG_BA
Master	MWKG
Magister	Kolloquium

Das Große Kolloquium dient vor allem der Vorstellung und Kritik der in Gang befindlichen Abschlußarbeiten auf Bachelor-, Master-, Magister- und Doktorandenniveau. Die Sitzungen finden unregelmäßig statt (im Raum 004, Zwätzengasse 3) – je nach Bedarf und Terminlage.

Bitte für die Veranstaltung bei Friedolin anmelden!

**S Bürgerliche Familienfeste um 1800
Susan Baumert M.A.**

**Mo. 10-12 Uhr
UHG/SR 166
Beginn: 8.4.2013**

BA	BA_KG 4 B
MA	----
Magister	----

Familienfeste des erstarkten Bürgertums waren gekennzeichnet durch entsprechende Zeichen, Symbole, Rituale und Traditionen, die um 1800 in zunehmendem Maße private Formen des Feierns in den Mittelpunkt rücken ließen. Die Auflösung des kulturellen Imperativs der ehemals rein kirchlich geprägten Festkultur korrespondierte mit dem Erringen von Freiheiten des bürgerlichen Individuums, welche durch die Aufklärung und die neuzeitliche Herausbildung des modernen Staates entschieden vorangetrieben wurden. Traditionelle Festelemente und Rituale unterlagen einer kulturellen Transformation, durch die die Formen und Inhalte dieser herausgehobenen Zeiten innovativen Akzentsetzungen ausgesetzt waren. Die bürgerlichen Familienfeste erscheinen in diesem Zusammenhang immer wieder als Säkularisierung: Was religiös gebunden war, wurde frei oder politisch. Faktisch vorhandene, unterschiedliche Interessen von Seiten der kirchlichen und staatlichen Institutionen standen dem kollektiven Ritualismus der bürgerlichen

Festkultur häufig konträr gegenüber: Rituale der Bürgerlichkeit zeichneten sich besonders zu diesen herausgehobenen Zeiten ab.

Innerhalb des Seminars wird die private Festkultur und deren Funktion als absichtsvolle Markierung außerordentlicher bürgerlicher Ereignisse des Lebenslaufes und Jahreslaufes untersucht werden. Um Erkenntnisse über die wachsende Bedeutung dieser singulären Festereignisse und kulturellen Praktiken gewinnen zu können, wird vor allem die Analyse archivalischer Überlieferungen – in besonderem Maße briefliche Korrespondenzen – im Mittelpunkt der Seminarbemühungen stehen. Unterstützend werden hierfür gesetzestextliche und sakral inkorporierte Normen herauskristallisiert, die die politisch-soziale Dynamik und die Herausbildung des bürgerlichen Selbst- und Weltverhältnisses im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert referenziell spiegelten.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Theorie und Geschichte des Festes“ zum Modul BA_KG 4. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Baumert, Susan: Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800. Dissertationsschrift 2013[im Druck].
 Gestrich, Andreas: Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert. München 1999.
 Hahn, Hans-Werner / Hein, Dieter (Hg.): Bürgerliche Werte um 1800. Entwurf - Vermittlung - Rezeption. Köln, Weimar, Wien 2005.
 Maurer, Michael: Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums. Göttingen 1996.
 Sänger, Johanna / Deile, Lars (Hg.): Spannend und freudevoll. Jenaer Festkultur um 1800. Köln, Weimar, Wien 2005.
 Weber-Kellermann, Ingeborg: Die Familie. Geschichte, Geschichten und Bilder. 2. Aufl., Frankfurt am Main 1990.

**S Feste lesen, sehen und hören -
 Medien des Festlichen.
 Susan Baumert M.A.**

**Di. 10-12 Uhr
 UHG/SR 166
 Beginn: 9.4.2013**

BA	BA_KG 4 B, BA_VK 2
MA	----
Magister	----

Mit der unglaublichen Vielfalt von Festen, der wir heute begegnen, stellt sich die Frage nach übergeordneten Kategorien, die unabhängig von kulturellen und religiösen Entwicklungen durch die Geschichte der Menschheit hindurch bis in unsere Tage Gültigkeit behalten haben. Durch die inhaltliche Analyse der Festbeschreibungen und festaffinen Merkmale, die unter anderem in Briefen,

Tagebüchern, Gedichten, Reden und Predigten, aber auch anhand von festspezifischen Liedern und Musikstücken sowie Abbildungen ersichtlich werden, soll innerhalb des Seminars eine allgemeine Phänomenologie und Systematik des Festlichen entwickelt werden. Dabei stehen vor allem Feste des Lebenslaufes und Feste des Jahreslaufes im Zentrum des Interesses, deren Verortungen sowohl im Bereich des Privaten als auch des Öffentlichen angesiedelt sind. Jedoch nicht nur Strukturen des Räumlichen werden im Verlauf der angestrebten Untersuchungen erkennbar, sondern auch zeitliche, symbolische und emotionale Aspekte des Festlichen, die gesellschaftliche Formationen zu allen Zeiten durch ihre Form, Bedeutung und gemeinschaftsstiftenden Qualitäten prägen und prägen.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Theorie und Geschichte des Festes“ zum Modul BA_KG 4. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Cassirer, Ernst: Philosophie der symbolischen Form, Bd. 1-3, Darmstadt 1964.
 Gebhardt, Winfried: Fest, Feier und Alltag. Über die gesellschaftliche Wirklichkeit des Menschen und ihre Deutung. Frankfurt am Main, u. a. 1987.
 Maurer, Michael: Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik. Köln, Weimar, Wien 2004.
 Maurer, Michael: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand, in: Historische Zeitschrift 253 (1991), S. 101-130.
 Oelkers, Jürgen / Wegenast, Klaus (Hg.): Das Symbol – Brücke des Verstehens. Stuttgart 1991.
 Schlögl, Rudolf (u.a.) (Hrsg.): Die Wirklichkeit der Symbole. Grundlagen der Kommunikation in historischen und gegenwärtigen Gesellschaften. Konstanz 2004.

**S Übergangsriten im Lebenszyklus -
 rites de passage.
 Susan Baumert M.A.**

**Mi. 10-12 Uhr
 UHG/SR 141
 Beginn: 10.4.2013**

BA	BA_KG 4 B
MA	----
Magister	----

Besondere Ereignisse des Lebens – identitätsrelevante Grenzerfahrungen von Individuen oder Kollektiven – werden in allen Kulturen mit den sogenannten »rites de passage« markiert und festlich begangen. Der Übergang von einer Lebensstation zur anderen ist immer kulturspezifisch, sowohl in Bezug auf den Zeitpunkt, in dem er stattfindet, als auch in der Art und Weise, wie dieser geschieht und festlich markiert wird. Die Lebensfeste, die diese Schwellen

kulturell begleiten, speichern die Symbolisierungen, die sich aus dem Prozess der Lebensgeschichte heraus ergeben, als festliche Markierungen naturgesetzlicher Schwellen, die in Relation zur jeweiligen Biographie ihre Aussagekraft gewinnen. Im Rahmen des Seminars wird auf die lebenslaufgebundenen Feste und Rituale eingegangen: Geburtstag, Taufe, Konfirmation, Jugendweihe, Hochzeit oder Begräbnis sind rituell sowie symbolisch überformte Übergänge von einer Lebensphase zur anderen und werden in mehr oder minder klar strukturierter und vorgeschriebener Form gestaltet. Ziel des Seminars ist es, zunächst ein erweitertes Verständnis für diese kulturellen sowie performativen Praktiken zu erlangen. Als theoretisches Fundament soll hierbei das ethnologische Konzept Arnold van Genneps dienlich sein, welches 1908 unter dem Titel »Les rites de passage« veröffentlicht wurde. Schließlich wird herauskristallisiert werden, inwiefern sich eine Kultur oder Gesellschaft durch diese Schwellenereignisse selbst charakterisiert und deren kollektive Werthaltungen zustande kommen.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Theorie und Geschichte des Festes“ zum Modul BA_KG 4. Referate für das Modul FSQ sind möglich. Die Modulprüfung besteht in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Burckhard, Dücker: Rituale. Formen – Funktionen – Geschichte. Stuttgart, Weimar 2007. Gennep, Arnold van: Übergangsriten (Les rites de passage) [1908]. Studienausg. Frankfurt am Main, New York 1999. Gynz-Rekowski, Georg von: Die Festtage des Lebens. Berlin 1991. Soeffner, Hans-Georg: Zur Soziologie des Symbols und des Rituals, in: Ders.: Gesellschaft ohne Baldachin. Über die Labilität von Ordnungskonstruktionen. Weilerswist 2000, S. 180-208. Turner, Victor: Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur [1969]. Frankfurt am Main, New York 1989.

**S Kalender in der Frühen Neuzeit
Dr. Klaus-Dieter Herbst**

**Mi. 16-18 Uhr
UHG/SR 141
Beginn: 10.4.2013**

BA	BA_KG 4 B
MA	MKG 4 B, MWKG
Magister	Seminar

Die Menschen in der Frühen Neuzeit benötigten lange Zeit ein ‚Jahr-Buch‘ zur Orientierung für ihre täglichen Verrichtungen. Im Mittelpunkt standen zunächst die christlichen Fest- und die medizinischen Aderlaßtermine, hinzu kamen die ‚Erwählungen‘ der günstigen Zeitpunkte zum Säen, Schlagen des Bauholzes

usw., die wöchentlichen Bibeltex-te, die Witterung sowie die Auf- und Unter-gangszeiten von Sonne und Mond. Seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bot der aus dem Wandkalender entstandene große ‚Schreibkalender‘ diese Informatio-nen auf ca. 16 Blättern im handlichen Buchformat. Dem Kalendarium mit astro-nomischen Angaben und astrologischen Erwählungen war eine (fast) unbe-druckte Seite gegenübergestellt. Die Nutzer dieses Kalenders konnten hier bei Bedarf ihre persönlichen oder geschäftlichen Notizen einschreiben.

Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein wurde ein Schreibkalender sowohl vom Gemeinen Mann als auch von den Eliten benutzt. Bereits in der Mitte des 17. Jahrhunderts setzte eine inhaltliche Differenzierung bei den Text- und Bildbeigaben in den Schreibkalendern ein, was den Käufer mit unterschiedlichen Interessen ansprechen sollte und dabei auch die verschiedenen Bildungsgrade der Leser berücksichtigte. Neben den handschriftlichen Eintragungen sind es vor allem diese neu aufgenommenen Texte, die heute für die Astronomie-, Literatur-, Kultur- und Mediengeschichte sowie für die Aufklärungsforschung von Interesse sind. Sie liefern über die Jahrhunderte hinweg ein jahrgangsgetreues Abbild von dem Wandel der Mentalitäten.

In der Lehrveranstaltung werden die großen Schreibkalender aus der Zeit von 1550 bis 1800 auf ihre Funktionen im Leben der Menschen hin analysiert und inhaltlich den heute forschungsrelevanten Problemen zugeordnet. Dabei sollen von den Studenten konkrete Exemplare aus verschiedenen Kalenderreihen gelesen und miteinander verglichen werden.

Das Seminar ergänzt die Vorlesung „Theorie und Geschichte des Festes“ zum Modul BA_KG 4 bzw. MKG 4. Für die Masterstudierenden ist ein Referat verpflichtend. Referate für das Modul „Fachspezifische Schlüsselqualifikationen FSQ“ sind möglich. Die Modulprüfung besteht für alle Studiengänge in der Abfassung einer Hausarbeit.

Literatur:

Klaus-Dieter Herbst (Hg.): *Astronomie – Literatur – Volksaufklärung. Der Schreibkalender der Frühen Neuzeit mit seinen Text- und Bildbeigaben*, Bremen/Jena 2012. Klaus-Dieter Herbst: *Kommentiertes Verzeichnis der Schreibkalender für 1701 bis 1750 im Stadtarchiv Altenburg*, Jena 2011. Harald Tesch: *Schreibkalender und Schreibkultur. Zur Rezeptionsgeschichte eines frühen Massenmediums*, Graz–Feldkirch 2008. Online: http://www.gottfried-kirch-edition.de/data/AAA_Der_Schreibkalender.pdf.

Dozentinnen und Dozenten

Prof. Dr. Friedemann Schmoll
Lehrstuhl für Volkskunde
(Empirische Kulturwissenschaft)



* 1962 in Esslingen a.N., nach Zivildienst im Naturschutzgebiet Wollmatinger Ried am Bodensee von 1984 bis 1991 Studium der Empirischen Kulturwissenschaft und Neueren deutschen Literaturwissenschaft in Tübingen. Promotion 1994 mit einer Studie zum Spannungsfeld nationaler und regionaler Erinnerungskultur in Württemberg. Berufliche Tätigkeiten als Journalist und Museumsberater. 1997 bis 2002 Wissenschaftlicher Angestellter am Ludwig-Uhland-Institut, Tübingen. 2001 Habilitation in Tübingen mit einer Arbeit zur Geschichte des deutschen Naturschutzes um 1900. 2003 bis 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Forschergruppe zur Geschichte der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1920-1970 Berlin-Freiburg-Heidelberg mit einem wissenschaftshistorischen Einzelprojekt zum „Atlas der deutschen Volkskunde“. 2009 bis 2011 DFG-Projekt zu Internationalisierungsprozessen in den europäischen Volkskunden im 20. Jahrhundert. Dazwischen Gast- und Vertretungsprofessuren in Marburg, Hamburg und Augsburg; Lehraufträge in Basel und Zürich. Seit Oktober 2012 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Forschungsschwerpunkte: Kulturgeschichte der Natur, Wissenschaftsgeschichte, Feste und Rituale, Nahrungsethnologie, Körpergeschichte, Regionalkultur.

Publikationen (Auswahl): Die Vermessung der Kultur. Der „Atlas der deutschen Volkskunde“ und die Deutsche Forschungsgemeinschaft 1920-1980, Stuttgart 2009; zusammen mit Katja Herzke: abgeschmeckt und aufgedeckt. alles übers essen, Köln 2009; zusammen mit Katja Herzke: Warum feiern wir Geburtstag?, München 2007; Erinnerung an die Natur. Die Geschichte des Naturschutzes im deutschen Kaiserreich, Frankfurt/M. u. New York 2004; zusammen mit Jürgen Vogt: Alb-Ansichten. Spaziergänge über das schwäbische Hausgebirge, Tübingen 2002; Verewigte Nation. Studien zur Erinnerungskultur von Reich und Einzelstaat im württembergischen Denkmalkult des 19. Jahrhunderts, Tübingen u. Stuttgart 1995 (Dissertation).

Herausgeberschaft: Zusammen mit Hans-Werner Frohn u. Jürgen Rosebrock: „Wenn sich alle in der Natur erholen, wo erholt sich dann die Natur?“

Naturschutz, Freizeitnutzung, Erholungsvorsorge und Sport, Münster 2009; zusammen mit Hans-Werner Frohn: Natur und Staat. Die Geschichte des staatlichen Naturschutzes in Deutschland 1906-2006, Bonn 2006; Grauzone. Ethnographische Variationen über die letzten Lebensabschnitte, Tübingen 2002; zusammen mit Michael Behal: Studium generale und studium sociale. Das Leibniz Kolleg 1948-1998, Tübingen 1998. Mitherausgeber der Reihe „Eine Kleine Landesbibliothek“ des Verlages Klöpfer & Meyer, Tübingen. Dort Herausgabe der Bände: Freundschaft. Beziehungen und Bekenntnisse (2011), Carl Julius Weber: Demokritos (2010), Latente Talente. Badisch, schwäbisch, fränkisch – ein Lesebuch zu südwestdeutschen Befindlichkeiten (2010, Reingeschmeckt. Essen und Trinken in Baden und Württemberg – ein Lesebuch (2010), Otilie Wildermuth: Schwäbische Pfarrhäuser (2009), Hermann Kurz: Erzählungen (2009), Theodor Heuss: Schattenbeschwörung. Randfiguren der Geschichte (2009).

Prof. Dr. Christel Köhle-Hezinger



* 7.11.1945 in Esslingen. Studium der Deutschen Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Amerikanistik, Germanistik und Landesgeschichte in Tübingen, Bonn, Zürich. Promotion in Tübingen 1976; 1975-77 Lehrtätigkeit Stanford University, 1977-87 Univ. Tübingen und Stuttgart sowie an FHs, daneben freiberuflich wissenschaftlich tätig (Museums- und Ausstellungskonzeptionen, Buchprojekte, Honorar- und Zeitverträge im Bereich der öffentlichen Kulturarbeit); 1988-94 wiss. Angestellte am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Univ. Tübingen, 1994-98 Prof. für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Univ. Marburg; seit 1998 Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Funktionen und Gremien der FSU: Beirat Uni-Journal, Vorsitzende des Magisterprüfungsausschusses 1998-2005, 2005-2007 Prodekanin der Philosophischen Fakultät; seit WS 2007/08 gewählte Vertreterin der Philosophischen Fakultät im Senat.

Forschungsschwerpunkte und Forschungsprojekte: Kulturgeschichte, insbes. des 18.-20. Jahrhunderts. (Alltagsgeschichte, Frauen, Frömmigkeit), Orts- und

Regionalforschung, Dorf und Ländlicher Raum, Museen, Industriekultur. Alltag, Frömmigkeit und Frauen im Pietismus (18.-20.Jh.). Mitarbeit an Handbüchern und Lexika. – Drittmittel-Forschungsprojekt: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“, Teilprojekt: „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systemumbruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“ (SFB 580/A 5: Leitung, zusammen mit Lutz Niethammer).

Mitgliedschaften und Funktionen: Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission für Thüringen; Thüringer Vereinigung für Volkskunde; Deutsche Gesellschaft für Volkskunde; Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde; Alemannisches Institut Freiburg und Tübingen; Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein; Hessische Vereinigung für Volkskunde; Tübinger Vereinigung für Volkskunde; Verein für Thüringer Kirchengeschichte; Verein für württembergische Kirchengeschichte; Frauen & Geschichte Baden-Württemberg; Kommission Frauenforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde; Kuratorin in Museumsbeiräten, Kulturförderpreisen, Ausstellungen; Wissenschaftlicher Beirat im Institut für Sächsische Landesgeschichte und Volkskunde und (seit 2004) Wissenschaftlicher Beirat Agrarkulturerbe (Vors.). Stv. Mitglied der EKD-Synode (kooptiert); Mitglied der EKM-Synode (kooptiert). Seit 1.4.2011 im Ruhestand.

Publikationen (Auswahl): Evangelisch – Katholisch, Tübingen 1976. – Pfarrvolk und Pfarrersleut. Stuttgart 1984. – Kultur im ländlichen Raum, Tübingen 1989. – Neuedition Maria Bidlingmaier: Die Bäuerin in zwei Gemeinden Württembergs (1915), Kirchheim 1990. – „Der glorreiche Lebenslauf unserer Fabrik“. Zur Geschichte von Dorf und Baumwollspinnerei Kuchen, Weißenhorn 1991. – Die Maschinenfabrik in Esslingen 1846-1965, Esslingen 1991. – Der neuen Welt ein neuer Rock (zus. m. G. Mentges), Stuttgart 1993. – Reihe „Frauenstudien Baden-Württemberg“ (Hrsg.), Tübingen 1993ff. (10 Bde.). – Neue Siedlungen – Neue Fragen. Eine Folgestudie über Heimatvertriebene in Baden-Württemberg – 40 Jahre danach, Tübingen 1995. Barockes Welttheater (Edit. einer Chronik d. J. 1716-1727). Stuttgart 1996. – Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur (zus. m. M. Scharfe und R. W. Brednich (Hg.)), Münster 1999. – (Hg. zus. mit S. Göttsch) – Komplexe Welt. Kulturelle Ordnungssysteme als Orientierung, Münster 2003. – Europas Mitte – Mitte Europas. Europa als kulturelle Konstruktion (hg. zus. mit Kathrin Pöge-Alder), Jena 2008. – Alltagskultur: sakral – profan. Münster 2011.

Prof. Dr. Michael Maurer
Professur für Kulturgeschichte



* 13.11.1954 in Tennenbronn/Schwarzwald. Studium der Germanistik, Geschichte und Philosophie in Tübingen und London. Promotion Tübingen 1986; Habilitation Essen 1993. Bennigsen-Foerder Preis zur Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Nordrhein-Westfalen; Heisenberg-Stipendiat in Göttingen; 1994/95 Friedrich-Schiller-Dozent für Geschichte an der FSU Jena; 1997 Professor für Kulturgeschichte ebenda.

Forschungsschwerpunkte: Zur europäischen Geschichte (vornehmlich Deutschland, England, Irland und Schottland), namentlich zur Kulturgeschichte mit Schwerpunkt im 18. Jahrhundert (Kulturbeziehungen, Reisen, Universitäten, Briefe, Biographien, Feste und Feiern, Historiographie, religiöse Motivationsstrukturen und ihre Säkularisationsformen, Entstehung bürgerlicher Tugenden).

Publikationen (Auswahl): „Ich bin mehr Herz als Kopf“. Sophie von La Roche - ein Lebensbild in Briefen, München 1983 (Leipzig, Weimar und München 21985). – Aufklärung und Anglophilie in Deutschland, Göttingen und Zürich 1987. – „O Britannien, von deiner Freiheit einen Hut voll“. Deutsche Reiseberichte des 18. Jahrhunderts, München, Leipzig und Weimar 1992. – Die Biographie des Bürgers. Lebensformen und Denkweisen in der formativen Phase des deutschen Bürgertums (1680-1815), Göttingen 1996. Kleine Geschichte Englands, Stuttgart 1997. Kleine Geschichte Irlands, Stuttgart 1998. Kirche, Staat und Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert, München 1999. Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999. Geschichte Englands, Stuttgart 2000. - Aufriß der Historischen Wissenschaften, 7 Bde., Stuttgart 2001-2005. – Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik, Köln, Weimar und Wien 2004. – (Mit Johanna Sängler und Editha Ulrich) „Im Schaffen genießen“. Der Briefwechsel der Kulturwissenschaftler Eberhard und Marie Luise Gothein (1883-1923), Köln, Weimar und Wien 2006. – Eberhard Gothein (1853-1923). Leben und Werk zwischen Kulturgeschichte und Nationalökonomie, Köln, Weimar und Wien 2007. – Kulturgeschichte. Eine Einführung, Köln, Weimar und Wien 2008. – Kleine Geschichte Schottlands, Stuttgart 2008. – Festkulturen im Vergleich. Inszenierungen des Religiösen und Politischen, Köln, Weimar und Wien 2010.

PD Dr. Sabine Wienker-Piepho



* 1946, Studium der Germanistik, Anglistik, Geschichte, Politologie sowie später Volkskunde in Freiburg und Göttingen. Habilitation 1999.

Berufliche Stationen: Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, DFG-Sonderforschungsbereich "Mündlichkeit/Schriftlichkeit", Professuren und Gastdozenturen in Philadelphia (USA), Vilnius (Litauen), Innsbruck, Minsk, Münster, Augsburg, Bayreuth, Jyväskylä (Finnland), Tartu (Estland); Lehrstuhlvertretung München LMU. Privatdozentur in Augsburg; 2008: Universität Jena; 2010: Universität Münster; 2011: Universität Jena.

Funktionen und Ehrenämter: Kuratoriumsvorsitzende Märchenstiftung Walter Kahn, Präsidentin der Kommission für Volksdichtung der Société Internationale d'Etnologie et de Folklore.

Schwerpunkte: Historisch-vergleichende Erzählforschung (Märchen, Sage, Lied), Homo ludens, Zeit, Gender, Mentalitätsgeschichte, Fachgeschichte, Internationale Folkloristik, maritime Kultur.

Dr. Anita Bagus



* 1954, 1969-1981 Berufstätigkeit, 1984-1991 Studium der Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft Volkskunde, Erziehungswissenschaften, Neuere deutsche Literatur und Kunstgeschichte in Marburg; 1992-1994 Stipendiatin des Hess. Ministeriums für Wissenschaft und Kunst; 1984-1997 Projektarbeit

(interdisziplinäre Frauen- und Genderforschung, Museum, Kultur- u. Medienarbeit,); 1998-2001 Wiss. Mitarbeiterin im Hessischen Museumsverband; 2002 Promotion (Volkskultur in der bildungsbürgerlichen Welt. Zum Institutionalisierungsprozess wiss. Volkskunde im wilhelminischen Kaiserreich am Beispiel der Hessischen Vereinigung für Volkskunde, Gießen 2005); 2002-2004 Freiberuflerin im Museums- und Kulturbereich.

Seit 2004 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Erfurt (2006-2007, FB Erziehungswissenschaften). 2005-2011 Wiss. Mitarbeiterin an der FSU Jena, Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte; 2008-2012 DFG-Projekt: SFB 580 „Gesellschaftliche Entwicklungen nach dem Systembruch. Diskontinuität, Tradition und Strukturbildung“, Teilprojekt A5: „Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte im Generationenumbruch. Beteiligungschancen und Deutungssysteme ausgewählter Kultureliten“.

Forschungsschwerpunkte: Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, Kulturgeschichte des 19. und 20. Jhs. (Bürgertum, Alltag, Feste, Gender, Medien), Regional- und Religionsethnographie, Transformationsforschung; Museologie und Museumspädagogik.

Susan Baumert



* 1978 in Jena. Studium der Kunstgeschichte, Volkskunde/Kulturgeschichte und Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Abschluss 2007. Wissenschaftliche Mitarbeiterin des SFB 482 "Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800" am Teilprojekts A5 "Zeitkultur. Feste und Feiern". Promotionsthema: "Bürgerliche Familienfeste im Wandel. Spielarten privater Festkultur in Weimar und Jena um 1800".

Dr. Barbara Happe



* 1951 in Arnsberg/Westfalen. Studium der Sozialpädagogik, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirischen Kulturwissenschaft in Tübingen. Promotion im Fach Empirische Kulturwissenschaft an der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Universität Tübingen. Freiberufliche wissenschaftliche Tätigkeit als Kulturwissenschaftlerin.

Forschungsgebiete: Geschichte der Friedhofs- und Bestattungskultur von der Reformation bis zur Gegenwart. Gesellschaftspolitische Faktoren und Entwicklung der gegenwärtigen Bestattungs-, Friedhofs- und Trauerkultur. Die Architektur des Bauhauses und Architektur des Neuen Bauens in den 1920er und 1930er Jahren mit Schwerpunkt in Thüringen. Standards und Normen der Hygiene als Indikatoren des Zivilisationsprozesses. Ziele und Auswirkungen der sozialistischen Bodenreform in Thüringen seit 1945.

Dr. Klaus-Dieter Herbst



* 1961 in Aschersleben. Studium der Physik, Astronomie und Pädagogik an der Friedrich-Schiller-Universität Jena (Diplom). Ab 1987 Forschungsstudium am Ernst-Haeckel-Haus der FSU Jena mit Promotion 1991 („Die Entwicklung des Meridiankreises 1700–1850“). Ab 1991 Gymnasiallehrer für Physik und Astronomie sowie Landesfachberater für Astronomie im Land Thüringen. 2002 bis 2013 diverse Forschungsprojekte zur Astronomie- und Instrumentengeschichte sowie Kalenderwesen 16. bis 18. Jh. (siehe www.gottfried-kirch-edition.de).

Dr. Hedwig Herold-Schmidt



* 1959, 1975-1983 Berufstätigkeit, 1986-1992 Studium der Mittleren und Neuen Geschichte, Politikwissenschaft und Völkerkunde in Köln und München, 1992-1997 Promotionsstudium LMU München, 1992/93 Studienaufenthalt in Spanien. 1999-2001 Forschungsprojekt zum fränkischen Adel im 19. Jh. (LMU München). Seit WS 2000/01 Lehrbeauftragte an der FSU Jena und an der Universität Kassel (2004). 2003-2006 DFG-Projekt: Neuedition und wissenschaftliche Erschließung der „Deutschen Tribüne 1831/32“ (LMU München). Seit WS 2005/06 „Lehrkraft für besondere Aufgaben“ und wiss. Mitarbeiterin im Bereich Kulturgeschichte.

Forschungsschwerpunkte: Südwesteuropäische Geschichte (19./20. Jh.), Deutsche Geschichte (19. Jh.), Kultur- und Sozialgeschichte von Gesundheit und Krankheit, Adelsgeschichte (19./20. Jh.), Parlamentarismus- und Verfassungsgeschichte, Medien, Religion und Religiosität.

Publikationen (Auswahl): Gesundheit und Parlamentarismus in Spanien. Die Politik der Cortes und die öffentliche Gesundheitsfürsorge in der Restaurationszeit (1876-1923). Husum 1999. Von dem Ende der ersten zum Scheitern der zweiten Republik, in: Peer Schmidt (Hg.), Kleine Geschichte Spaniens, Stuttgart 2002, S. 329-442. 2. Auflage 2004. Ärztliche Interessenvertretung im Kaiserreich 1871-1914, in: Robert Jütte (Hg.), Geschichte der deutschen Ärzteschaft. Organisierte Berufs- und Gesundheitspolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Köln 1997, S. 43-95. Ehe – Stift – Dienst: Lebensperspektiven und Handlungsspielräume adeliger Frauen im beginnenden 19. Jahrhundert, in: Julia Frindte/Siegrid Westphal (Hg.), Handlungsspielräume von Frauen um 1800, Heidelberg 2005, S. 223-250. Hüls, Elisabeth/Herold-Schmidt, Hedwig, Deutsche Tribüne, Bd. 2: Darstellung, Kommentar, Glossar, Register, Dokumente, München 2007.

Dr. des. Anja Mede-Schelenz



* 1979, 2000 bis 2005 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, Erziehungswissenschaft und Romanistik (Spanisch) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Promotionsstipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 2010 Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft), Titel der Arbeit: „Musealisierung, Volkskultur und Moderne um 1900 in Dresden. Die Sammlung zur ländlichen Kleidung des Vereins für sächsische Volkskunde“.

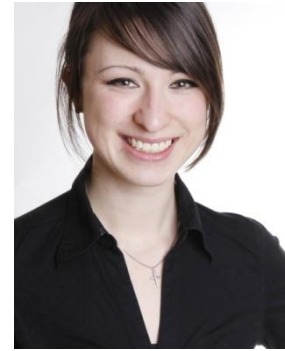
Forschungsschwerpunkte und Interessen: Wissen- und Fachgeschichte, Musealisierung und materielle Kultur, Museumspädagogik. Projekte unter anderem mit dem Institut für sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden, dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und dem Deutschen Hygiene-Museum in Dresden.

Dr. Albrecht Seufert



*1956 in Kehl/Rh. Studium der Germanistik und Kunstgeschichte in Heidelberg. Magister Artium im Fach Germanistik an der Universität Heidelberg, Promotion im Fach Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg. Tätigkeiten bei Vorbereitung und Durchführung von Ausstellungen und Erarbeitung von Museumskonzeptionen. Öffentlichkeitsarbeit in einem großen Energieunternehmen/Videodokumentation. Derzeit Mitarbeiter am Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster, hier u.a. Beteiligung an Projekt mit Studenten: Rekonstruktion bzw. Nachgestaltung eines Kulturfilms von 1951.

Stephanie Schmidt M.A.



*1986 in Saalfeld/ Saale. 2006 – 2012 Studium der Volkskunde/Kulturgeschichte, angewandten Ethik und Religionswissenschaft an der FSU Jena. Magisterarbeit zum Thema: „Political Correctness im Humor. Wieviel Tabu verträgt der Witz?“ 2008 - 2010 Hilfskraft und Lektorin am Ethikzentrum (Lehrstuhl für Angewandte Ethik) an der FSU. Ab 2010 Hilfskraft am Lehrstuhl für Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft). Mitglied des Organisationsteams der DGV-Studierendentagung „Gegensätze – Jena 2010“ Mitglied des FSR Volkskunde/Kulturgeschichte 2010-2012, aktuell Promotion am Lehrstuhl für Volkskunde zum Thema „Wut - Eine kulturwissenschaftliche Analyse“

Forschungsschwerpunkte und Interessen: kulturwissenschaftliche Emotionsforschung, Witz- und Humorforschung, sowie forschungsethische Fragestellungen

Dr. Juliane Stückrad



* 1975, Studium der Ethnologie und Kunstgeschichte in Leipzig, 2000 Magisterabschluss; 2000-2003 Mitarbeit bei archäologischen Ausgrabungen in Brandenburg und Leitung archäologischer Grabungen; 2004 Erarbeitung einer Ausstellung zum Reiseschriftsteller Erich Wustmann/Bad Schandau; 2003 Gründung des Büros für Archäologie und Bauforschung: Grabungs- und Bauforschungsprojekte, Erstellung einer Machbarkeitsstudie und Konzeptentwicklung zur „Kirchenstraße Elbe-Elster“; 2010 Promotion an der FSU am Lehrstuhl für

Volkskunde (Empirische Kulturwissenschaft); Lehrtätigkeit an der Berufsakademie Eisenach, der FSU Jena, der HTWK Leipzig und der Philipps-Universität Marburg.

Forschungsschwerpunkte: Unmut in der Kultur, Transformation in Ostdeutschland, Regionalisierung, ethnologische Perspektiven Interkultureller Kommunikation, ethnologische Feldforschung

Dr. Susanne Wiegand



* 1959 in Dermbach/Rhön, Studium der Pädagogik, Psychologie, Germanistik und Slawistik in Jena – 1988 Promotion an der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Fach Soziolinguistik über den Einfluß von regionaler Sprache auf Orthographieleistungen in der Schule. Von 1981 bis 2005 Dialekt-Lexikographin am Thüringischen Wörterbuch an der Friedrich-Schiller-Universität - Beteiligung an der studentischen Ausbildung am Institut für Germanistische Linguistik und seit 2006 im Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte, Lehrgebiet „Thüringische Dialektforschung“.

Bachelor/Master

Information für Studierende im Bachelor- und Master-Studiengang *Volkskunde/Kulturgeschichte*

Bachelor

Grundsätzlich studiert man ein Kernfach (Hauptfach) (120 Leistungspunkte) und ein Ergänzungsfach (Nebenfach) nach Wahl (60 Leistungspunkte). *Volkskunde/Kulturgeschichte* kann entweder als Kernfach oder als Ergänzungsfach belegt werden. Alle Module werden mit 10 Leistungspunkten abgerechnet. Ein Modul besteht im Regelfall aus einer Vorlesung und einem zugehörigen Seminar, das Modul BA_VK_2 setzt sich aus 2 Seminaren zusammen.

Außerhalb der Module BA_VK_1-4 sowie BA_KG_1-4 gibt es noch folgende Formen:

Allgemeine Schlüsselqualifikationen (VKKG_ASQ):

Die Angebote dafür werden nicht vom Bereich Volkskunde/Kulturgeschichte sondern von der Philosophischen Fakultät bereitgestellt. Sie finden Sie in einem Katalog in „Friedolin“ aufgelistet.

Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (VKKG_FSQ):

Diese Leistung wird nicht in einer gesonderten Lehrveranstaltung erbracht, sondern durch 5 Referate in verschiedenen Modulen nach Wahl. Das bedeutet: In den Modulen, die Sie ohnehin belegen, werden Sie jeweils 2 ECTS für die Referatpräsentation bekommen, welche dann jeweils ein Fünftel Ihrer FSQ-Leistung ausmacht. Auf der Seite des Prüfungsamts (ASPA) können Sie ein entsprechendes Formular zur Dokumentation dieser Leistungen herunterladen (oder im Sekretariat abholen). Sind alle 5 Referate bestätigt, schreibt das Prüfungsamt die Leistungspunkte gut.

Praxismodul (VKKG_Praxis): Im Regelfall wird diese Leistung durch ein mindestens sechswöchiges Praktikum erbracht, das durch einen Praktikumsbericht dokumentiert wird, begleitet von einer Lehrveranstaltung, die jeweils im Sommersemester angeboten wird. Alternativ dazu kann ein vom Institut angebotenes Seminar mit Ausstellungs- oder Praxisprojekt (Projektseminar) gewählt werden. Beachten Sie bitte die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage.

Bachelorarbeit (VKKG_BA): Diese wird im Kernfach (Hauptfach) angefertigt und von der Beratung durch eine Dozentin oder einen Dozenten begleitet. Sie trägt ebenfalls 10 Leistungspunkte zum Gesamtergebnis bei. Im Kolloquium stellen Sie Ihr Thema vor.

Studierbarkeit: Von der Anlage her sind die Module der drei Bereiche gestuft: Kleinere Nummern richten sich eher an Anfänger, höhere Nummern an Fortgeschrittene. Wenn sich das mit Ihrem Stundenplan nicht anders vereinbaren lässt, können Sie jedoch auch zuerst höhere Nummern belegen und die anderen dann nachholen. Es ist also nicht Voraussetzung für die Zulassung zu höheren Modulen, dass Sie die vorgeschalteten schon absolviert haben. In diesem Sinne sind alle Module in jedem Semester, in dem sie angeboten werden, frei wählbar von allen im BA-Studiengang eingeschriebenen Studierenden. Die Belegung der Grundkurse (BA_VK_1 und BA_KG_1) im ersten Semester wird jedoch dringend empfohlen.

Musterstudienpläne

Für alle Studiengänge liegen Musterstudienpläne vor. Sie sind zur Orientierung gedacht und **nicht** verpflichtend.

Master

Der Masterstudiengang Volkskunde/Kulturgeschichte ist ähnlich wie der Bachelor-Studiengang konzipiert. Auch hier erbringt jedes Modul 10 Leistungspunkte und die Module sind ebenfalls in ihrer Reihenfolge frei wählbar. Zu den einzelnen Modulen vgl. unten.

Weitere Informationen

Studien- und Prüfungsordnungen finden Sie auf der Homepage des Akademischen Studien- und Prüfungsamts (ASPÄ): <http://www.uni-jena.de/ASPÄ.html>, die aktuelle Version des Modulkatalogs (BA-Studiengang) im Elektronischen Vorlesungsverzeichnis „Friedolin“. Sie gelangen zu den einschlägigen Informationen aber auch über Links auf unserer Homepage www.vkkj.uni-jena.de, die Sie regelmäßig konsultieren sollten.

Sie haben noch Fragen? Kommen Sie in die Studienberatung! Wir beraten Sie gerne.

Prof. Dr. Michael Maurer
E-Mail: michael.maurer@uni-jena.de

Mittwoch 9-11 Uhr

Dr. Hedwig Herold-Schmidt
E-Mail: hedwig.herold-schmidt@uni-jena.de

Dienstag 11-13 Uhr

Modulkatalog für den Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte (BA)

Volkskunde/Kulturgeschichte als Kernfach 120 LP	Volkskunde/Kulturgeschichte als Ergänzungsfach 60 LP
BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_1 Grundlagen der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)	BA_VK_2 Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Pflicht)	BA_VK_3 Kultur und Lebensweise (Wahlpflicht)
BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)	BA_VK_4 Regionalkulturen, Alltagswelten (Wahlpflicht)
BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_1 Grundlagen der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_2 Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)	BA_KG_3 Europäische Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
BA_KG_4 Institutionen und Medien (Pflicht)	BA_KG_4 Institutionen und Medien (Wahlpflicht)
VKKG Praxis Praxismodul (Pflicht)	
VKKG FSQ Fachspezifische Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
ASQ Allgemeine Schlüsselqualifikationen (Pflicht)	
VKKG BA Bachelorarbeit (Pflicht)	

Modulkatalog für den Master-Studiengang Volkskunde/Kulturgeschichte

MVK 1:	Kultur und Lebensweise (Pflicht)
MVK 2:	Regionalkulturen, Alltagswelten (Pflicht)
MVK 3:	Empirische Forschung (Pflicht)
MVK 4:	Methoden und Felder der Volkskunde (Pflicht)
MKG 1:	Kulturtheorien (Pflicht)
MKG 2:	Europäische Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 3:	Methoden und Felder der Kulturgeschichte (Pflicht)
MKG 4:	Institutionen und Medien (Pflicht)
MWVK:	Themen der Volkskunde (Wahlpflicht)
MWKG:	Themen der Kulturgeschichte (Wahlpflicht)
VKKG MA	Modul Masterarbeit (Pflicht)



DER FACHSCHAFTSRAT STELLT SICH VOR!

Der Fachschaftsrat Volkskunde/Kulturgeschichte existiert bereits seit Juli 2001 als studentische Vertretung des Fachbereiches.

Seitdem engagieren wir uns mit wechselnden Mitgliedern für die Belange der Studenten und sind Ansprechpartner für alle Probleme innerhalb des Studienalltags.

Zudem bieten wir jedes Semester aufs Neue ein vielfältiges Programm von Grillabend, Partys bis hin zu Filmabenden, Lesungen, Vortragsreihen, Exkursionen und Tagungen.

In den letzten Jahren hat der FSR VKKG immer wieder von neu hinzugekommenen Helfern und Mitgliedern profitiert, die mit viel Engagement und neuen Ideen unsere Arbeit bereichert haben. Wir hoffen, dass dies auch weiterhin so bleibt und wir auch in Zukunft immer wieder neue engagierte Studenten bei uns begrüßen dürfen!

FSR-Sitzung:

Der FSR tagt regelmäßig einmal pro Woche im laufenden Semester. Wer beim FSR-VKKG mitgestalten möchte, ist daher recht herzlich zu den regelmäßigen Sitzungen eingeladen.

Wer Mitglied des FSR-VKKG werden möchte, kann sich immer zum Sommersemester als Kandidat für die Gremienwahlen aufstellen lassen.

Studentische Beratung:

Bei Problemen mit dem Studium, Unklarheiten mit Modulbelegungen, Prüfungsanmeldungen, oder generellen Fragen, bietet euch unsere studentische Tutorin Anne Fischer jeden Mittwoch von 14-15 Uhr im FSR-Raum eine Sprechstunde an! Ihr erreicht sie auch jederzeit per Mail an: anne.fischer.2@uni-jena.de

Newsletter:

Wer stets die aktuellsten Infos und Termine zu unseren Veranstaltungen erhalten möchte, kann sich ganz einfach per Mail an newsletter-vkkg@uni-jena.de in unseren Newsletter eintragen lassen! (Bitte Namen nicht vergessen!)

WE WANT YOU!

Der **fsr-vkkg** braucht DICH!



**Die Tat ist alles,
nichts der Ruhm!**

Die Gremienwahlen 2013 stehen wieder vor der Tür
und es werden engagierte Interessierte für den nächsten

Fachschaftsrat gesucht!

Also meldet Euch bei uns:

E-Mail: fsr-vkkg@uni-jena.de

Homepage: www.vkkg.uni-jena.d